

GESCHICHTSWERKSTATT DRESDEN-NORDWEST

Das Sachsenbad in Dresden-Pieschen

Eine Chronologie zur Unterstützung der Bürgerinitiative „Endlich Wasser in das Sachsenbad!“

Erarbeitet von Kay Hegenbarth, Michael Jobst und

Uwe Pfannerer. - Mit Beiträgen von Dr. Manfred Dreßler und Ute Schumann

Leitung: Horst R. Rein

Dresden 2006

(Stand 06. 09. 2006)

1927- Dresdner Stadtverordnete beschließen Bau des Sachsenbades 4

Am 7. Juli 1927 wurde die Vorlage der Verwaltung über die Errichtung eines größeren Volksbades für die in Dresden-Neustadt-Nordwest gelegenen Ortsteile von den

Stadtverordneten genehmigt. Zur Durchführung dieser Maßnahmen bewilligten die Stadtverordneten für den Neubau des Volksbades Neustadt-Nordwest 1.350.000 M.

In den vom städtischen Hochbauamt Dresden unter Leitung des Stadtbaurates Paul Wolf und Mitwirkung des Regierungsbaumeisters Fischer aufgestellten Plänen waren folgende Einrichtungen vorgesehen: Wannen- und Brausebäder, Schwimmbad sowie

Kurbadeabteilungen. Das Haus gliederte sich wie folgt: Das Kellergeschoss erhielt einen

Einstellraum für Fahrräder. Außerdem war es für die Unterbringung der Kesselanlage mit den erforderlichen Kohlenräumen, der Wasserreinigungs-, Chlorierungs- und

Hochspannungsanlagen bestimmt. Im Erdgeschoss hatte man außer der Eingangshalle mit Kassenschalter die Unterbringung der Wäscheausgabe und der Wäschelagerräume,

des Dampfbades und des Massageraumes mit Heiß- und Warmluft, Ruhe- sowie Umkleideräume vorgesehen. Außerdem sollten im Untergeschoss die Wäscherei mit

Mangel und ein Trockenraum, je ein Presse- und Vereinszimmer und Räume für Apparate, Lichtenanlagen, Ent- und Belüftung, Geschäftsräume für einen Friseur, eine Kleiderablage

für Zuschauer bei Schwimmveranstaltungen, der Erfrischungsraum sowie eine Dienstwohnung untergebracht werden. Den Hauptbestandteil des Bades bildet die Halle

mit dem 25 x 11 Meter großen Schwimmbecken, die im Erdgeschoss und auf der Galerie am-phetrealisch ansteigende Zuschauerplätze erhielt. Für die Unterbringung der

Warteräume, der großen Schwimmhalle mit Umgang und den erforderlichen Vorreinigungs- und Umkleideräumen mit je 38 Zellen für Männer und Frauen wurde das

1.Obergeschoss geplant. Die Büroräume für die Verwaltung und eine weitere Dienstwohnung für einen Badebediensteten entstanden hier ebenfalls.

Im 2.Obergeschoss waren außer 33 Wannenbädern – hiervon sechzehn für Männer und sieben für Frauen – sowie zwölf Brausebädern (sieben für Männer und fünf für

Frauen)der Einbau von elektrischen Licht-, Heißluft- und Kastendampfbädern mit den erforderlichen Ruhe- und Umkleideräumen vorgesehen. Ein weitere, den Besuchern des

Schwimmbades zur Verfügung stehender Umkleideraum befand sich im 2.Obergeschoss, während ein 16 x 8 Meter großer Gymnastiksaal im 3.OG untergebracht wurde.

Die für den Badebetrieb erforderlichen vier Wasserbehälter mit je 30 Kubikmetern Fassungsvermögen – und zwar einer für Kaltwasser und drei für Warmwasser befanden

sich im Dachgeschoss. Um das Bad wirtschaftlich zu gestalten, plante man außerdem einen Brunnen. Die Unterbringung einer städtischen Bücherei und von zwei Wohnungen

für Badediener sollten in einem später zu errichtendem besonderen Anbau geschehen. Das Baugelände bestand aus Schrebergärten und Ackerland. Der Hauptzugang zum

Hallenbad erfolgte von der Wurzener Straße aus. An der östlichen Längsseite des Bades entstand in Verbindung mit einem Wohnhausflügel ein freier Platz mit Schmuckanlagen

und Kinderspielplätzen. Die äußere Anlage des Hallenbades entwickelte sich in einfacher Form im Wesentlichen als Putzbau. Für Sockel, Haupteingang, Fensterumrahmungen,

Gesimse usw. sollte Kunststein verwendet werden. Die Fenstergruppen wurden entsprechend der Raumanordnung in einer für das Badehaus charakteristischen Form als

Kippflügel Fenster angeordnet. Die eigentliche Schwimmhalle war durch Höherführung ihrer Umfassung im Äußeren besonders betont. Äußerlich auffallend war ferner noch der

nach Art von Wasserhochbehältern aus der Gebäudemasse herausgezogene Raum für die Unterbringung der Kalt- und Warmwasserbehälter.

Die Zugänge für Besucher bei Schwimmveranstaltungen waren durch besonders markant hervorgezogene Gebäudeflügel betont. Die Halle fasste etwa 1.000 Zuschauer. Durch

eine an der Rückseite des Gebäudes vorgesehene Terrasse über den Maschinenräumen sollte später die Möglichkeit geschaffen werden, gleichzeitig das Hallenbad und ein ihm

vorgelagertes Freiluftschwimmbekken zu nutzen. Bei der Ausgestaltung der Innenräume, genau wie beim Äußeren, wurde sparsam vorgegangen, ohne dass deshalb der Eindruck der übertriebenen Sparsamkeit entstand. Trotzdem sollte größter Wert darauf gelegt werden, dass die Bade- und Schwimmrichtungen den neuesten Anforderungen der Badehaustechnik entsprachen. Die große Schwimmhalle stand außer ihrer Benutzung als Volksbad auch für sportliche Veranstaltungen zur Verfügung. Sämtliche Innenräume, die den eigentlichen Badezwecken dienten, wie Schwimmhalle, Wannebäder, Schwitzbäder, Kurmittelbäder und Vorreinigungsräume, wurden der Hygiene wegen gefliest. Das Schwimmbekken selbst erhielt ebenfalls Fliesen und außerdem an seiner tiefsten Stelle einen abnehmbaren Sprungturm mit Springgelegenheiten für ein, drei und fünf Meter. Die Wassertiefe des Schwimmbekkens war an der flachsten Stelle (für Nichtschwimmer) mit etwa einem Meter und an der Sprunggrube mit etwa drei Metern vorgesehen. Die Wannebäder wurden mit je einer gusseisernen, emaillierten Badewanne und einer Ruhebänk, die gleichzeitig als Massagebänk diente, ausgestattet. (19)

Sitzungsberichte der Stadtverordneten zu Dresden

22. öffentliche Sitzung vom 7. Juli 1927 (5)

8. Vorlage des Rates vom 4. Juni 1927, betreffend die Genehmigung der vom Hochbauamt aufgestellten Planung eines Volksbades für die Stadtteile Neustadt-Nordwest an der Wurzener Straße sowie die Bewilligung der nach dem Kostenanschlag erforderlichen Mittel von 1.350.000 RM zuzüglich der mit 51.200 RM festgestellten Anliegerleistungen zu Lasten der Anleihe. – Berichterstatter StV Paul
- Ratsschreiben –
Gutachten: Kollegium wolle der Ratsvorlage entsprechend beschließen.

Berichterstatter StV Paul:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Seit langer Zeit, ich glaube, es ist bereits seit 1922 oder 1923, besteht das Bestreben, in Dresden-Nordwest ein Volksbad zu errichten und zwar ausgerüstet mit den modernsten Einrichtungen. Der Rat legt nunmehr ein endgültiges Projekt für das Volksbad vor, das an der Wurzener Straße, etwa nördlich des Straßenbahnhofs Mickten, errichtet werden soll. Ich habe mich im Ausschusse eingehend über diese Neuplanung ausgesprochen. Das Bad wird, ich sagte es vorhin schon, mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet, es wird eine große Schwimmbadeeinrichtung umfassen, dann Kurbäder, Wannebäder usf. Wir haben an dem Modell, das heute hier im Saale ausgestellt ist, gesehen, dass außerdem später, wahrscheinlich in zwei Jahren, geplant ist, einen Anbau zu errichten bis herüber nach der rechtwinkligen Straße von der Wurzener Straße. Der Bau soll umfassen eine Bücherei usw. Er ist also jetzt nicht mit in den Kosten aufgeführt, die der Rat veranschlagt hat. Der Hausbau wird rund 1.100.000 RM kosten, die Nebenanlagen rund 50.000 RM und das Kapitel "Insgemein" ebenfalls 50.000 RM Dazu treten die Kosten der Ausstattung in Höhe von 150.000 RM, so dass insgesamt 135.000 RM angefordert werden und zwar zu Lasten der Anleihe. Der Rat sagt in dem Aktenstück, nicht in der Vorlage, dass die Veranschlagung für den Anbau der Bücherei usw. einer besonderen Vorlage vorbehalten werden soll. Schätzungsweise werden die Kosten dafür 120.200 RM betragen. Wenn es gewünscht wird, wird Herr Stadtbaurat Wolf noch die nötigen technischen Ergänzungen zu meinem Bericht geben. Ich glaube aber, man kann darauf verzichten. Ich bitte um Annahme des Gutachtens.

Der Vorsitzende:

Ich eröffne die Aussprache.

StV Franke [SPD]:

Meine Damen und Herren! Wir sind derselben Ansicht wie der Herr Berichterstatter und wie das Gutachten lautet. Wir wünschen aber, die Sache noch zu erweitern. Es befinden sich gerade in diesen Gegenden, in Trachau und den zugehörigen Ortsteilen, die Volksbüchereibestände in ganz ungenügenden Räumen. Es muss dort auf alle Fälle etwas geschaffen werden und zwar mit größter Beschleunigung. Nun ist in der Vorlage schon vorgesehen, dass ein Anbau errichtet werden soll, in dem u.a. die Volksbücherei untergebracht werden soll. An dem Modell ist dieser Anbau schon mit vorgesehen. Wir sind aber der Ansicht, dass dieser Anbau nicht erst ein einigen Jahren erbaut werden soll, sondern sofort mit in Angriff genommen wird, damit gerade die dort sehr eng zusammenwohnenden Bevölkerung, die sich selbst keine Bücher kaufen kann und die

daher auf die Bestände der Volksbücherei angewiesen ist, also insbesondere die dort draußen wohnende Arbeiterschaft in anständigen und zweckentsprechenden und genügenden Räumen ihr Lese- und Lernbedürfnis befriedigen kann. Deshalb bitte ich außer dem Gutachten, das besagt: Kollegium wolle der Ratsvorlage entsprechend beschließen, noch folgenden Antrag mit anzunehmen:

Kollegium wolle unbeschadet der sofortigen Inangriffnahme des Baues des Volksbades den Rat ersuchen, sofort auch den Anbau, in dem die Volksbüchereiräume untergebracht werden sollen, zu beginnen und dafür ein Berechnungsgeld von 70.000 RM aus der Anleihe zu bewilligen.

Der Vorsitzende:

Wird der Antrag unterstützt? – Ausreichend.

StV Bertram:

Meine Damen und Herren! Wir sind an und für sich grundsätzlich nicht gegen die Vorlage, aber wir halten es für unsere Pflicht, gegen alle Vorlagen des Rates zu stimmen, die sich auf eine Anleihe stützen. Nachdem die Anleihe, die wir im vorigen Jahr aufgenommen haben, schon wesentlich überzogen ist, können wir es nicht verantworten, weiterhin eine derartige Pumpwirtschaft gutzuheißen. Meine weiteren Ausführungen werde ich in der nichtöffentlichen Sitzung bringen. Ich erkläre also hier vor der Öffentlichkeit, dass wir uns dieser Vorlage nicht anschließen können. Ich bedauere, dass Herr Kollege Paul, der am Montag auf meinem Standpunkt stand, heute für diese Vorlage eintritt. Ich bedauere seinen Standpunkt und werde in der nichtöffentlichen Sitzung darüber zu sprechen haben.

StV Franke [SPD]:

Nach Rücksprache mit einem Ratsvertreter bitte ich, den Antrag so erweitern zu dürfen, dass diese 70.000 RM nicht unbedingt aus der Anleihe genommen werden müssen, sondern auch aus Mitteln genommen werden können, die das Finanzamt sonst bereitzustellen in der Lage ist. Der Finanzdezernent ist ja im Augenblick nicht da, aber wir wollen wenigstens die Möglichkeit lassen, die Mittel auch noch wo anders herzunehmen. Ich bitte, den Antrag mit dieser Änderung anzunehmen.

Der Vorsitzende: Ich bitte mir den Antrag schriftlich aus. Die Aussprache ist geschlossen.

Berichterstatter StV Paul: (Schlusswort):

Ich glaube, dem Herrn Kollegen Bertram entgegenhalten zu müssen, dass er die Tendenz unserer Politik vollständig verkannt hat. Wenn wir aus der Anleihe Mittel bewilligen, so geschieht es dann, wenn die Zinsen – ich sagte es früher schon – sichergestellt sind und wir hoffen zuversichtlich, dass hier die Zinsen fließen werden, da sich tatsächlich eine Badeanlage rentieren wird. Ich glaube, der Herr Kollege Bertram hat mich dann bisher falsch verstanden. Den Antrag Franke kann ich ohne weiteres mit übernehmen.

Der Vorsitzende: Wollen Sie nun das Gutachten und den erweiterten Zusatzantrag des Herrn StV Franke:

a. unbeschadet der sofortigen Inangriffnahme des Baues des Volksbades den Rat zu ersuchen, gleichzeitig auch den Anbau zu beginnen, in dem die Volksbücherei untergebracht werden soll,

b. dafür ein Berechnungsgeld von 70.000 RM aus der Anleihe oder aus sonst vom Finanzamt zur Verfügung gestellten Mittel zu bewilligen.

zum Beschluss erheben? – Einstimmig (StV Bertram: Ich möchte feststellen, dass wir gegen die Sache gestimmt haben. Ich bitte Sie, nicht so schnell zu verfahren.)

1928 – wurde mit dem Bau des Volksbades Pieschen, später auch Sachsenbad genannt, nach den Plänen des Stadtbaudirektors Paul Wolf begonnen.



Abb. 1: Arbeiter bei der Fertigstellung des Sachsenbades im Oktober 1929 (Quelle: Herr Brendler, Geschichtswerkstatt Dresden-Nordwest)

1929- Einweihung des Volksbades Dresden-Neustadt Nordwest – „Sachsenbad“ – in der Wurzener Straße 18 am 02.11.1929 – Mit dem Bau, bei dem die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet des Bäderwesens berücksichtigt worden sind, ist einem dringenden Bedürfnis der dortigen sehr bevölkerten Gegend abgeholfen worden. Das Bad enthält die größte, auch für sportliche Veranstaltungen bestimmte Schwimmhalle Dresdens, mit etwa 1.000 Zuschauerplätzen, ferner eine Dampfbadeabteilung, 24 Wannenbäder, 14 Kurbäder, zwei Sitzbäder und 16 Brausebäder sowie einen Gymnastiksaal. Die Kur-Badeabteilung steht unter der Leitung eines Arztes. (20)

1931- Schwimmfest der Sportvereinigung „Frauen-Kunstreigen Dresden-Neustadt“ im Sachsenbad am 29.11.1931 (9)

1933- Vergleichswettkämpfe aller Vereine des Bezirks am 04.12.1933 (6)

1934- Olympia-Gaufest als zweiter Vorbereitungswettkampf der sächsischen Schwimmer auf die Olympischen Sommerspiele 1936 am 11.03.1934 (6)
15.03.1934 (6)- 3. Vergleichswettkampf der Dresdner Schwimmvereine im Sachsenbad
02.05.1934 (6) - Wegen Umbau der Herrenhalle im Güntzbad verlegt der Schwimmklub Poseidon einen Teil seiner Trainingsstunden ins Sachsenbad

1935- am 18.03.1935 (6) - Kreisprüfungswettkämpfe im Sachsenbad und am 31.03.1935 (6)- 2. Pflichtstaffeltag im Sachsenbad

1936- 26.11.1936 (6)- 3. Kreis-Pflichtstaffelabend im Sachsenbad
06. und 07.01.1936 (6)- Kreisprüfungswettkämpfe im Sachsenbad
22. und 28. Mai 1936 (6)- Kreisprüfungswettkämpfe im Sachsenbad

1938- am 31.01.1938 (6) Staffelabend im Sachsenbad

1939- am 06.02.1939 (6), Kreispflichtstaffeln im Sachsenbad
am 13.02.1939 (6), Wettkämpfe in 100-m-Rückenkraul im Sachsenbad
am 20.02.1939 (6), Auswahlspiele für die Stadtmannschaft im Wasserball im Sachsenbad

1945- am 01.09.1945 (8), Da nach der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 alle Buchungsmaschinen des eigentlichen Postscheckamtes am Postplatz verbrannt waren,

richtet die Deutsche Post operativ einen Filialbetrieb in Räumen des unzerstörten Sachsenbades ein.

1947 - am 15.01.1947 (8) Umzug des Postscheckamtes aus dem Sachsenbad ins zentral gelegene Gebäude der Sozialversicherungskasse am Sternplatz 5/7

1954 - Das Sachsenbad wird 25 Jahre alt. Da das größte und modernste Bad der Stadt - das Güntzbad - 1945 zerstört wurde, konzentrierte sich alles auf das Sachsenbad.



Abb. 2: Wiedereröffnung des Sachsenbades in den 50er Jahren

(Quelle: Bilddokumentation Sütterlin im Nordwestarchiv)

1950er Jahre- Auftritt der Kunststreichengruppe „Goldfische“ 15 (Abb. 3 -11)

(Quelle: Bilddokumentation Sütterlin im Nordwestarchiv)



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

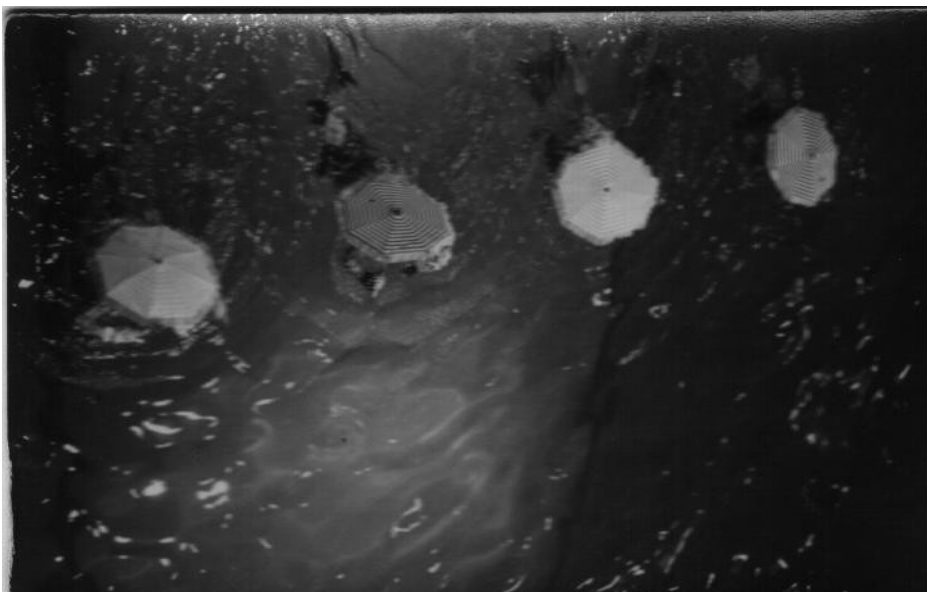


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

1962 - wurde über die Wasserreinigung im Sachsenbad berichtet: Das Wasser läuft an der tiefsten Stelle des Beckens ab, gelangt im Keller an ein Großsieb, das Haare und andere Teile festhält, passiert einen aus Kies bestehenden Vor- und Hauptfilter, wo es kleine Schwebeteilchen verliert und gelangt in die Reinwasserkammer. Hier wird Unterchlorsäure zugesetzt und durch Pumpenkraft das Wasser wieder in das Bassin befördert. (21)

1967 - konnte das Sachsenbad jährlich über 300.000 Besucher begrüßen. Täglich wurden durchschnittlich 10 - 13 Tonnen Rohbraunkohle (im Winter bis zu 20 Tonnen). Die Wasserreinigung erfolgte durch eine Filteranlage. Innerhalb von 24 Stunden wurde der gesamte Beckeninhalte dreimal umgewälzt. Das Sachsenbad verfügte über einen eigenen Brunnen und zugleich über das weichste Wasser von Dresden. (22)

1971 - wurde mit der Rekonstruktion der technisch unzulänglichen Heizungsanlage begonnen. (23)

1972 - richtete im November ein Sturm erhebliche Schäden am Dach des Sachsenbades an. Deshalb wurde im Winter 1972/73 das Bad wegen Renovierung geschlossen. Die vier

Kessel für Siebkohlefeuerung machten Platz für sechs Niederdruckkessel. Diese wurden mit festen Brennstoffen, wie Koks und Briketts, gespeist und belasteten die Umwelt weitaus weniger als die alte Anlage. (23)

1973 - wurde das Sachsenbad nach umfassender Renovierung am 05. März wieder eröffnet. (24)

1981 - Beginn einer umfassenden Rekonstruktion der gesamten Einrichtung. (7)

1983 - Übergabe des rekonstruierten Wannebäderbereichs zur Nutzung (7)

1986 - Am 15.04. nahm Oberbürgermeister Berghofer den fertiggestellten ersten Rekonstruktionsabschnitt in Augenschein. (11)
Zu einer Sanierung des Dachbereiches ist es bis dahin wegen fehlender Kapazität nicht gekommen. (10)

Am 18.04. wurde die Schwimmhalle mit einem öffentlichen Badeball eröffnet. (11)

21.04. - Wiederbeginn des obligatorischen Schwimmunterrichts für die Dresdner Schulen (11)

05.05. - Öffnung für das öffentliche Schwimmen und Veranstaltungen der Bevölkerung (11)

12.05. - Wiedereröffnung des Irisch-Römischen Dampfbades (11)

1987 - Abschluss der Erneuerung des Irisch-Römischen Dampfbades und Fertigstellung einer Bowlingbahn (7)

1988 - Ins Sachsenbad nicht nur zum Schwimmen
Es hat sich herumgesprochen: Ins Sachsenbad geht man nicht nur schwimmen. Mit der Rekonstruktion dieser Einrichtung im Dresdner Norden entstanden neben dem Schwimmbecken weitere Möglichkeiten sportlicher Betätigung. Tischtennisraum und Kegelbahn laden ein. Auch das Solarium macht seit kurzem das Sachsenbad anziehend. (17)

1989 - Abschluss einer weiteren Etappe der Rekonstruktion des Sachsenbades: Übergabe des neugestalteten Foyers. An den Arbeiten waren auf Grundlage von Kommunalverträgen der VEB BMK Ausbau Großenhain, das Transformatoren- und Röntgenwerk „Hermann Matern“, die PGHs „Aufbau“ und „Sanitär Neustadt“, sowie die Firmen Sikora und Winkler beteiligt. Bisher wurden über 3,5 Millionen Mark für die Rekonstruktion des Sachsenbades aufgewendet. (16)

1991

Das Heizhaus wurde auf Ölfeuerung umgestellt und stabilisiert die Wärmeversorgung. Das Wasser lässt sich auf mehr als 30 Grad C erwärmen, was für Kinder- und Schwangerenschwimmen Bedeutung hat.
An zwei Abenden der Woche steht das Hallenbad FKK-Freunden zur Verfügung.
Im Haus befinden sich ebenfalls ein privat betriebener Imbissstand und eine Videothek. (11)

1992

26.10.1992 - Das Sachsenbad erhält im Hallenbad-Test der Dresdner Morgenpost „drei Badehosen“.
Das Bauhausgebäude zeigt sich außen grau in grau. Duster auch die Vorhalle. Schön dagegen die hohe Schwimmhalle mit Balustrade und Säulengang. Leider stehen hier

keine Liegestühle – sonst könnte man hier herrlich abspannen. Im 25-Meter-Becken tummeln sich die Kinder, können wild planschen. Das ist ganz schön laut, stört aber niemanden. René Prüfer (12): „Das ist unser Lieblingsbad. Das Wasser ist so schön warm.“ Fast zu warm – 28°! Hell und freundlich dagegen die sechs Sonnebänke. Da kommt Südseeatmosphäre auf.

Sauber, aber Sanierungsbedürftig sind Römisches Bad und Sauna. In den Duschen stinkt es penetrant nach Kloststein, auch hier Sanierungsbedarf.

Nachteilig die Umkleide. Von der Straße aus haben Fußgänger freie Sicht auf die Nackedeis. Keine Einzelkabinen, dafür hängen die Kleiderhaken schön tief. Das ist kinderfreundliche. Dagegen wenig kundenfreundlich: Kein Imbiss, keine Getränke.

Die Restaurierung des Sachsenbades steht schon vor der Tür. 1993 soll es für mehrere Millionen Dresdens schönstes Bad werden. (12)

02.12.1992 – Sachsenbad vor der Sanierung – Dresdens Sportstätten benötigen 590 Millionen Mark für die Rekonstruktion (13)

Mit einem Aufwand von 28 Millionen soll in den nächsten Jahren die dringend notwendige Sanierung des Sachsenbades erfolgen.

1993

21.06.1993: Ortsbeirat (1)

Der Unterausschuss Bau- und Bauplanungsfragen des Ortsbeirates beschäftigt sich mit einer Beschlussvorlage der Stadtverordnetenversammlung (vom 15.06.1993 ?) zum Umbau und zur Modernisierung des Sachsenbades

14.07.1993: Ortsbeirat (1)

TOP 3.6: Einer Beschlussvorlage zum Umbau und zur Modernisierung des Sachsenbades wurde vom Unterausschuss Bau- und Bauplanungsfragen am 21.06.1993 zugestimmt. Die Beigeordnetenkonferenz lehnte diesen Beschluss ab.

Auf Grund des desolaten Zustandes des Hallenbades im Dachbereich, der eine enorme Gefahr für die Besucher darstellt, bittet der Ortsbeirat um die Vorlage eines Sofortprogrammes des Sportamtes, um die Gefahr für die Hallenbesucher abzuwenden und weiteren Schaden zu verhindern.

Zu diesem Thema lädt der Ortsbeirat den Dezernenten für Bildung, Jugend und Sport, Herrn Löffler, für die Ortsbeiratssitzung am 08.09.1993 ein. (Beschluss 8-S2-93)

08.09.1993: Ortsbeirat (1)

TOP 1 - Umbau und Modernisierung des Sachsenbades (überarbeitete Fassung) – Sofortprogramm zur Abwendung von Gefahren für die Besucher des Sachsenbades und Bericht zu den Sportstätten im Ortsamtsbereich

o Die erste Vorlage „Umbau und Modernisierung des Sachsenbades“ wurde vom Unterausschuss Bau- und Bauplanungsfragen auf seiner Sondersitzung am 15.06.1993 behandelt. Die 145. Beigeordnetenkonferenz forderte am 23.06.1993 eine Veränderung des Gesamtaufwandes der Baumaßnahme. Herr Clausnitzer, Leiter des Sportstättenamtes, erläuterte die vorliegende überarbeitete Fassung mit einer Reduzierung von 43,06 Mio DM auf 36,2 Mio DM.

o Der Ortsamtsleiter, Herr Putzger, sowie einige Mitglieder des Ortsbeirates schlugen vor, das Sachsenbad einem privaten Investor zu übergeben und an seiner Stelle ein Erlebnisbad, bzw. eine multifunktionale Freizeitanlage unter Einbeziehung des Stadions Wurzener Straße entstehen zu lassen. Die gegenwärtig geplante Rekonstruktion erhalte lediglich ein überaltertes Denkmal. Die Investorengruppe GMF, Niederlassung Berlin, zeigt für dieses Vorhaben großes Interesse.

o In der Vorlage des Dezernats Bildung, Jugend und Sport vom 17.08.1993 stimmen Aufwand und Projektergebnis nicht überein. Sie scheint vordergründig auf die Erhaltung des Denkmals ausgerichtet zu sein.

o Der Ortsbeirat stimmt mit 8 Stimmen der überarbeiteten Vorlage zu. Der Antrag, die Vorlage dem Unterausschuss Bau- und Bauplanungsfragen zur Beratung zu übergeben, die Unterlagen der Investorengruppe GMF, Niederlassung Berlin, zu prüfen und die Vorlage auf einer Sondersitzung am 28.09.1993 zu verabschieden, wird abgelehnt. (Beschluss 1-7-93)

o Der Leiter des Sportstättenamtes, Herr Claußnitzer, führt aus, dass der Ortsamtsbereich Pieschen im Vergleich der Ortsamtsbereiche der Landeshauptstadt Dresden am besten mit Sportflächen ausgestattet ist. Bei Sporthallen besteht jedoch ein Defizit. Eine Zuweisung von Flächenreserven für Sportstätten kann im Ortsamtsbereich nicht erfolgen.

1994

09.03.1994: Ortsbeirat (1)

TOP 2: Projekterweiterung Sachsenbad

Grundlage für die Rekonstruktion des Sachsenbades bildet das bestätigte Projekt. Danach ist bis Mai 1994 die Genehmigungsphase abzuschließen, so dass ab Juni 1994 europaweit die Ausschreibungen erfolgen können. Voraussichtlicher Beginn der Abbrucharbeiten soll der Oktober 1994 sein. Die Finanzierung ist abgesichert. Das Hochbauamt hat Mittel für die Rekonstruktion des Sportplatzes freigegeben.

Die am 18.02.1994 gegründete Arbeitsgruppe zur Projekterweiterung des Sachsenbades wird am 17.03.1994 ein gemeinsames Konzept erarbeiten. Allen Ortsbeiratsmitgliedern ist die Teilnahme freigestellt.

11.05.1994: Ortsbeirat (1)

TOP 9: Der Ortsamtsleiter informiert über laufende aktuelle Vorhaben des Ortsamtes:
- Sachsenbad (Umfeld-Gestaltung)

20.06.1994: Ortsbeirat (1)

TOP 7: Der Vorsitzende des Ortsbeirates, Herr Fritzsche, lädt alle Interessenten zur nächsten Beratung über die Neugestaltung des Sachsenbades ein.

15.11.1994: Ortsbeirat (1)

TOP 4: Rekonstruktion Sachsenbad

Das Vorhaben stellt eine erhebliche finanzielle Belastung für die Stadt Dresden dar. Aus diesem Grunde ist der Verkauf an einen privaten Investor unter Festschreibung eines Nutzungsrechtes für die Stadt geplant. Dazu wird es eine Ausschreibung geben.

Der Ortsbeirat nimmt den Sachverhalt zur Kenntnis und besteht auf einer erneuten Vorstellung mit dem Konzept des neuen Eigentümers.

1995

11.4.1995: Ortsbeirat (1)

TOP 6: Stand des Projektes Sachsenbad

Der Verfall des Sachsenbades schreitet immer schneller voran. Es besteht dringender Handlungsbedarf der Stadtverwaltung zur Gebäudesicherung, um unbefugtes Betreten zu verhindern. Nach Mitteilung des Ortsamtsleiters, Herrn Putzger, wurde ein Käufer gefunden, der nun seinerseits einen Nutzer mit einem überzeugenden Konzept sucht. Der Ortsbeirat besteht auf rechtzeitiger Vorstellung des Nutzungskonzeptes im Ortsbeirat.

23.08.1995 (14)

Mitte August hat die Stadt einen Bauzaun um das bis dahin ungesicherte Sachsenbad ziehen lassen. Doch die Bausicherung kam zu spät: Was nicht niet- und nagelfest war, ist mittlerweile kaum mehr zu gebrauchen. Die für den 15. Juli, bzw. 15. August 1995 angesetzten Termine für den Baubeginn sind verstrichen. Neuer Termin ist der 15. September.

1996

16.01.1996: Ortsbeirat (1)

TOP 2: Vorstellung des Projektes Sachsenbad

Herr Claußnitzer stellt das Projekt zur Rekonstruktion des Sachsenbades vor. Die Kosten in Höhe von 36 Mio. DM wurden auf Grund eines kommunalen Leasingvertrages von der Fa. Cobra übernommen. Der Vertrag wurde am 05.12.1995 vom Stadtrat bestätigt. Die

Laufzeit des Vertrages beträgt 18 Jahre. Als Baubeginn ist März / April 1996 vorgesehen. Die Wiedereröffnung des Bades soll am 01.01.1998 erfolgen. Auf Grund von Auflagen des Denkmalschutzes ist kein Neubau als Erlebnisbad, sondern die Rekonstruktion der vorhandenen Anlagen mit Erweiterungen vorgesehen.

Bis Mai 1996 wird das Sportamt dem Finanzausschuss der Stadt Varianten zur Betreibung des Bades vorlegen. Vorgesehen sind: Physiotherapie, Bad, Sauna, Gastronomie. Das Schulschwimmen und die Nutzung durch Vereine wird garantiert. Zur Betreibung ist geplant, eventuell eine städtische Betreiber-GmbH zu gründen.

Der Ortsbeirat nahm den Bericht zur Kenntnis.

10.09.1996: Ortsbeirat (1)

TOP 4.4.5 – Sachsenbad

Die geplante Rekonstruktion über einen Leasingvertrag mit einem Investor ist gescheitert. Es wird ein neuer Beschluss zur Zukunft des Sachsenbades erarbeitet. Die Kostenschätzung beläuft sich derzeit auf 47 Mio. DM mit steigender Tendenz.

1997

14.01.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 3: Die Zukunft des Sachsenbades

Die bisher geplanten Varianten sind durch die Stadt nicht finanzierbar. Das Sportamt prüft im Moment Umnutzungsvarianten (Sporthalle, Kultur) und die entstehenden Kosten. Eine für den Schulsport unbedingt notwendige Schwimmhalle ist im Bereich Kaditz (Mickten) vorgesehen. Dazu laufen ebenfalls Untersuchungen. Die ämterübergreifenden Interessen sind abzustimmen und das Amt für Denkmalpflege ist einzubeziehen.

Beschluss (OBR 1-1-97): Der Ortsbeirat ist mehrheitlich für die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Nutzungsvarianten.

18.02.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 5 (Sonstiges):

Eine Arbeitsgruppe (des OBR) hat getagt und eine Stellungnahme abgegeben.

Zielstellung: Erhalt des Bades.

11.03.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Schicksal des Sachsenbades

Herr Amtsleiter Claußnitzer vom Sportamt teilte mit, dass das Sachsenbad für die Bevölkerung erhalten werden muss. Auf der Suche nach neuen Wegen und Varianten sollte geprüft werden, ob verschiedene Sportvereine ins Sachsenbad integriert werden können.

Fördermittel vom Bund gibt es keine, vom Land nur geringfügig. Es ist notwendig, den Bau des Bades in den Haushalt einzuordnen.

Durch den Ortsamtsleiter, Herrn Putzger, wurde darauf hingewiesen, dass das Bad finanziell vom Stadtrat eingeordnet werden müsse.

Die Arbeitsgruppe Sachsenbad wird sich am 26. 03. 1997, unter Teilnahme des Sportamtes, mit den vorliegenden Firmenangeboten vertraut machen.

08.04.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 2.1: Bericht über die „Arbeitsgruppe Sachsenbad“.

Der Ortsbeirat wurde über zwei Finanzierungsmodelle informiert, die beide nicht überzeugend und präzisiert werden müssen. Die nächste Beratung „Arbeitsgruppe Sachsenbad“ findet im Ortsamt Pieschen am 15. 04. 1997 statt.

13.05.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 10 (Sonstiges): Arbeitsgruppe Sachsenbad – kein Fortschritt

02.09.1997: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Zukunft des Sachsenbades

Der Bürgermeister, Herr Stüdemann, erklärt zwei Varianten zum Sachsenbad – einmal als Erlebnisbad für 38 Mio. DM Instandsetzung (nicht finanzierbar) oder die Instandsetzung über den Sanierungsträger mit verschiedenen Einrichtungen, gewerblichen Flächen evtl.

Wohnheimnutzung (Seniorenwohnen) für 19 Mio. DM. Herr Bürgermeister Stüdemann wird mit der Sanierungsträger GmbH in Verhandlung treten, um eine kostengünstigere Variante zu erarbeiten. Am 15.09.1997 werden sich der Oberbürgermeister und die Bürgermeister zu diesem Thema beraten. Der Ortsbeirat fordert einen Ergebnisbericht aus der Beratung beim Oberbürgermeister zur nächsten Ortsbeiratssitzung am 14.10.1997.

14. 10. 1997: Ortsbeirat (2)

TOP 2: Sachsenbad

Im Ergebnis der Beratung vom 15.09.1997 beim Oberbürgermeister ist eine Arbeitsgruppe „Sachsenbad“ gebildet worden. Laut Ausführung des Herrn Claußnitzer (i.A. von Herrn Bürgermeister Stüdemann) sind im Nutzungskonzept 70 % Gemeinbedarfsfläche und 30 % kommerzielle Fläche anzubieten. Als Modell der Finanzierung wurde vorgestellt, die Instandsetzung über einen Sanierungsträger für ca. 19 Mio. DM ausführen zu lassen.

Die Bausubstanz des denkmalgeschützten Gebäudes muss im Vorfeld abgesichert werden, zumal der Winter vor der Tür steht.

Dazu eigene Notizen (Dr.Dreßler): Runde des OB hat sich mit Sachsenbad befasst und einen Auftrag erteilt mit dem Ziel: Rekonstruktion des Sachsenbades als Zentrum für Ortsbereich Pieschen:

Keller: Jugendclub;

1. Etage: Bibliothek, Begegnungsstätte;

1.OG.: Bad, Verwaltung;

2. OG.: Kommerziell nutzbar (Sauna, Kosmetik etc.);

3. OG.: Mehrzwecksaal

Einbeziehen versch. Sanierungsträger u.a. der des Nordbades; Finanzierung:

Stadterneuerungsamt / Dezernat Finanzen.

23. 10. 1997: Im Jahre 2001 Schwimmen im Sachsenbad: „Die Stadt Dresden will das Sachsenbad erhalten und den Bürgern im Jahr 2001 wieder zur Verfügung stellen“, sagte Sportsamtsleiter Harald Claußnitzer vor dem Pieschener Ortsbeirat.

Beim Ausbau, der 19 Millionen Mark kostet, soll der der Sanierungsträger Pieschen einbezogen werden. Übernommen würden auch Erfahrungen der Stesad bei der Sanierung des Nordbades in der Neustadt, besonders hinsichtlich des Einsatzes von EU-Fördermitteln. Die Finanzierung sei nur möglich durch eine Kopplung von Sanierungsgeldern und aufgenommenen Krediten über die Treuhandliegenschaftsgesellschaft, die die Stadt genehmigen müsse.

Eine Arbeitsgruppe erarbeitet derzeit ein Finanzierungs- und Betreibermodell für das Sachsenbad. Danach sollen 70 Prozent der Fläche durch die Stadt und 30 Prozent kommerziell genutzt werden. In der Empfangshalle sind eine Bibliothek, Läden und Dienstleistungen geplant, im ersten Stock befindet sich das Bad mit 200 Quadratmetern Nutzfläche. Im zweiten Stock können Privatanbieter Räume für Sauna, Solarium, Fitnessstudio, Cafe und Gaststätte einrichten. (25)

11. 11. 1997: Ortsbeirat (2)

TOP 4.6.: Information zum Schreiben Sportamt – Sachsenbad

Herr Putzger informiert den Ortsbeirat zum o.g. Schreiben, in welchem das Ortsamt seine Vorstellung zur Einbindung von Einrichtungen in das zu rekonstruierende Objekt unterbreiten soll. Aufgrund der Tatsache, dass keine Pläne mit exakten Größen bekannt sind (!), kann die Zuarbeit nur als Ideensammlung betrachtet werden. Das Schwimmbad sollte neben der Nutzung für Schulen, Sportvereine ebenfalls eine angemessene Zeit für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Integriert werden sollte eine Sauna, Solarium, Physiotherapeutische Einrichtung, Dienstleistungseinrichtungen wie Friseur, Fußpflege, Kosmetik, evtl. eine Bowlingbahn sowie eine gastronomische Einrichtung (Imbiss o.ä.).

1998

23. 06. 1998: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Stand Sachsenbad

Herr Claußnitzer erläuterte den Stand zur Sanierung des Sachsenbades.

Momentan gibt es zwei Sanierungsträger, welche ihre Entwicklungskonzepte noch erarbeiten. Im Monat Juli 1998 fällt dazu die Entscheidung. Beide Entwicklungskonzepte sehen eine einfache Sanierung des Bades vor. Funktionell soll das Bad für den Schulsport sowie für einen Sauna- und Physio-Bereich genutzt werden. Für die Sanierung des Bades werden ca. 20 Millionen DM veranschlagt. Die Stadt fördert das Bauvorhaben mit einem Stützungsbetrag von ca. 800 000 DM bis 1,9 Mio. DM.

Für die Betreibung des Bades müsste die Stadt jährlich ca. 1,5 - 1,7 Mio. DM finanziell beitragen.

Theoretisch könnte noch in diesem Jahr Baubeginn sein. Ein entsprechender Beschlussvorschlag wird dem Ortsbeirat voraussichtlich im Herbst 1998 vorgestellt und erläutert.

04.07.98 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Seit 1994 ist das Sachsenbad auf der Wurzener Straße geschlossen. Jetzt liegen Konzepte von 2 Anbietern vor, die rund 20 Millionen Mark in die Sanierung des traditionsreichen Sachsenbades investieren möchten. Einem künftigen Betreiber müsste aber die Stadt jährlich ca. 1 Million Mark zuschießen. Das Sportamt sieht aber dafür ab dem Jahr 2000 keine Möglichkeit. Dennoch sollen die Dezernentenrunde beim Oberbürgermeister und anschließend der Stadtrat baldmöglichst die beiden Sanierungskonzepte abwägen und anschließend eine Entscheidung treffen.

11.11.98 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Am Sachsenbad wurde ein Plakat angebracht, auf dem gefordert wird, dass mit diesem Bad Ähnliches geschieht, wie mit dem Nordbad. Ein möglicher Sanierungsträger und späterer Betreiber steht bereit, jedoch fehlt die Entscheidung der Stadt über den Zuschuss von jährlich 1 Million Mark. Der Verfall geht deshalb weiter voran...

10.12.98 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Seit Jahren bildet das denkmalgeschützte Sachsenbad einen trostlosen Anblick: zerschlagene Fenster, Birken auf dem Dach, ...

Bis Anfang 1999 wird vom Sportamt eine Vorlage für die Stadtverwaltung erarbeitet, über die noch im ersten Quartal des neuen Jahres der Stadtrat entscheiden wird. Bauen wird das Sachsenbad die Stadtentwicklungs- und Sanierungsgesellschaft Dresden mbH (Stesad), die bereits das Nordbad in der Neustadt zu einem Kleinod machte. Die Investitionssumme soll zwischen 20 und 25 Millionen Mark betragen. Geplant sind ein kombiniertes Schwimmer- / Nichtschwimmerbecken, eine Physiotherapie, ein Solebad, 2 Whirlpools, Saunen, Gastronomie und anderes mehr. Die Hoffnung der Pieschener auf einen baldigen Baubeginn wird mal wieder genährt. Vielleicht erfolgt der Baubeginn tatsächlich endlich im nächsten Jahr.

1999

12.01.1999: Ortsbeirat (2)

TOP 3.1.: Planungen zum Thema Sachsenbad

Ausgehend von der Berichterstattung im Juni 1998 zum Stand der Sanierung des Sachsenbades konnten durch Herrn Claußnitzer keine neuen Erkenntnisse vorgetragen werden. Die STESAD GmbH als Sanierungsträger könnte mit der Sanierung sofort beginnen. Ein entsprechendes Konzept wurde vorgelegt, evtl. notwendige Angleichungen wären kein Problem. „Offen ist die Finanzierung der Betreibung, die im Februar 1999 durch den Stadtrat entschieden werden soll“ führte Herr Claußnitzer aus. Herr Putzger bat darum, die Beschlussvorlage vor der Stadtratssitzung im Ortsbeirat zu behandeln. Herr Claußnitzer stimmte zu, die Beschlussvorlage im Febr. vor dem Ortsbeirat zur Abstimmung zu bringen.

Ob es letztendlich zu einer Rekonstruktion des Volksbades kommt, blieb weiterhin unklar.

20.01.99: Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Seit nunmehr 4 Jahren wird in unregelmäßigen Abständen die Sanierung des Sachsenbades in den Ortsbeiratssitzungen im Pieschener Rathaus sowie im Stadtrat angesprochen. Doch bis zum heutigen Tage gibt es keinen Beschluss, ab wann, wie, durch wen und vor allem mit welchem Geld die dringend erforderliche Baumaßnahme realisiert werden soll. Fest steht bisher nur, dass eine vollständig kommerzielle Nutzung nicht angestrebt wird. Trainingszeiten von Sportvereinen bzw. der Schwimmunterricht der Grundschulen müssen im Nutzungsplan enthalten sein.

09.03.1999: Ortsbeirat (2)

TOP 2: Vorstellung der Beschlussvorlage „Sachsenbad“

Hierzu wurde durch den Bürgermeister, Herrn Stüdemann, vorgetragen, dass die geplante Sanierung des Sachsenbades unter Berücksichtigung folgender Aspekte realisiert werden soll:

1. Das Sachsenbad soll vorbehaltlich der Zustimmung durch den Stadtrat im Zeitraum 2001/2002 saniert werden.
2. Die traditionelle Nutzung des Bades wird erhalten, da weder ein Spaß- noch Erlebnisbad geplant ist. Es ist eine gesundheitsbezogene Badelandschaft mit ihrem eigenen Charakter vorgesehen.
3. Neben der Schwimmhalle werden u.a. ein Fitnesscenter, Whirlpools, unterschiedliche Saunas einschließlich eines Saunagartens sowie gastronomische Einrichtungen in verschiedenen Etagen integriert.

Die voraussichtlichen Baukosten werden mit ca. 23 Millionen DM veranschlagt. Für die Betreibung des Bades muss die Landeshauptstadt jährlich ca. 2,35 Millionen DM als Zuschuss bereitstellen.

Der Ortsbeirat hat einen schnellen Baubeginn gefordert, um weitere Schäden am Sachsenbad zu verhindern. Den Ausführungen des Bürgermeisters, Herrn Stüdemann, wurde vom Ortsbeirat zugestimmt.

Hierzu aus eigenen Notizen (Dr. Dreßler): Herr Stüdemann – Aus heutiger Sicht war damals die Schließung des Bades ein taktischer Fehler. Umbau Sachsenbad – Sanierung beschränkt auf Schwimmen (Schulen, Vereine, Senioren, öffentlich) und Gesundheitsbad (kein Spaßbad).

Übertragung in den Vermögensbestand der STESAD.

Gerechnet wird mit jährlich 120 000 Besuchern.

11.03.99 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Im April diesen Jahres soll nun endlich eine Beschlussvorlage über die Sanierung des Sachsenbades in den Stadtrat kommen. Demnach soll das denkmalgeschützte Sachsenbad für knapp 23 Millionen DM saniert werden. Gibt der Stadtrat grünes Licht, könnte ab Anfang 2000 gebaut werden. Der Umbau soll nur 16 - 18 Monate dauern, so dass im günstigsten Fall Ende 2001 eröffnet werden könnte. Wir Pieschener hoffen mal wieder ...

14.04.99 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Das Sachsenbad in Pieschen scheint gerettet. Die Stadt Dresden unterstützt die Sanierung des maroden Gebäudes, das seit 1994 geschlossen ist und seitdem immer weiter verfällt. Wenn baulich in diesem Jahr nichts geschieht, wird das Bad nicht mehr zu retten sein. Eine derzeit in Pieschen stattfindende Unterschriftenaktion zur Rettung des Bades soll unterstützen, dieses traditionsreiche, denkmalgeschützte Gebäude zu erhalten.

30.09.99 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Der Baubeginn zur Sanierung des Sachsenbades ist mal wieder in weite Ferne gerückt. Im neu gewählten Stadtrat wurde eine Prioritätenliste mit baulichen Schwerpunkt-Objekten erstellt, in der das Sachsenbad gar nicht vertreten ist. Da die Sanierungskosten nicht im Haushalt aufgenommen worden sind, wackelt das aktuelle Finanzierungsmodell (Übertragung in das Vermögen der Stesad und Abwicklung des Umbaus über einen Kredit). Das Sportamt wurde beauftragt, das marode Gebäude des Sachsenbades, winterfest zu machen ... Nun wird es also doch nichts mit "Schwimmen in Pieschen".

05.11.99 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Die Stadtverwaltung Dresden musste sich entscheiden: Neubau des Güntzbad oder Sanierung des Sachsenbades? Wir Pieschener können uns freuen - das Sachsenbad hat das Rennen gemacht! Laut Harald Clausnitzer (Leiter des Sportamtes) ist der Bedarf für ein Schwimmbad im Dresdner Norden einfach größer. Eine Ausschreibung ist mal wieder in Arbeit...

06.11.99 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad (3)

Das Regierungspräsidium hat das Finanzierungsmodell für die Sanierung des Sachsenbades (Übertragung in das Vermögen der Stesad und Abwicklung des Umbaus über einen Kredit) verboten. Die Stadt selbst müsse zwar direkt keine Kredite aufnehmen, durch ihre Bürgschaft aber indirekt doch. Außerdem hat sich OB Herbert Wagner mit seiner Investitionsliste bis zum Jahr 2004 entschieden: Der Vorrang gehört anderen Objekten. Eine erneute Ausschreibung dürfte wohl kaum eine schnelle Lösung des "Problems Sachsenbad" bringen.

16.11.1999: Ortsbeirat (2)

TOP 5.5: Beschränkte Ausschreibung Sachsenbad

Durch den Ortsamtsleiter wurde mitgeteilt, dass eine europaweite Ausschreibung des Sachsenbades zwecks Rekonstruktion und Betreuung erfolgt.

13.12.1999: Ortsbeirat (2)

TOP 7.4.3.: Anfragen der Ortsbeiratsmitglieder

Zum Sachsenbad soll eine europaweite Ausschreibung erfolgen, die sowohl die Rekonstruktion als auch die Betreuung beinhaltet.

Ortsbeiratsitzungen und Internet 2000

09.02.2000-Nordwest.de: Neue Ausschreibung Sachsenbad (3)

Wie schon im November 1999 festgelegt, startet die Stadt Dresden einen neuen Rettungsversuch für das Sachsenbad. Das Zauberwort heißt mal wieder Ausschreibung. Noch im Monat Februar soll diese gestartet werden. Offensichtlich sind die Vorgaben diesmal etwas "lockerer". Wurde in den vergangenen Jahren immer das Bad im Vordergrund gesehen, haben die Bewerber diesmal zwei Möglichkeiten: " ... das Gebäude mit oder ohne Bad wiederherstellen ...:" (Rathaus-Sprecher Höver). Problematisch (" aus wirtschaftlicher Sicht ") für die Investition scheint die Diskrepanz von zu kleiner Wasserfläche zu umgebenden Raum.

14.03.2000: Ortsbeirat (2)

TOP 2: Erweiterung des Städtebaulichen Erneuerungskonzeptes für das Sanierungsgebiet um das Sachsenbad und den Pieschener Hafen
Durch das Stadterneuerungsamt, Frau Birke und Herrn Bräuniger wurde die Erweiterung des Erneuerungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Pieschen um das Sachsenbad und den Pieschener Hafen vorgestellt und ausführlich begründet.

Für das Umfeld des Sachsenbades sieht die städtebauliche Gestaltung die Schaffung von Versorgungs- und Gemeinschaftseinrichtungen vor, die dann ebenso förderfähig sind. Der Ortsbeirat stimmte der Erweiterung des Erneuerungskonzeptes für das Sanierungsgebiet um das Sachsenbad und den Pieschener Hafen einstimmig zu.

09.05.2000: Ortsbeirat (2)

TOP 6.6: Ausschreibung Sachsenbad

Der OBR wird informiert, dass die Ausschreibung Sachsenbad erfolgt ist.

03.06.2000 Dresden-Nordwest.de: Ausschreibung Sachsenbad (3)

Das Liegenschaftsamt der Landeshauptstadt Dresden schreibt das Sachsenbad zum Verkauf aus. Das genaue Exposé kann lt. Anzeige unter <http://www.dresden.de> abgerufen werden.

Mindestgebot für das Sachsenbad inkl. Nebenfläche sind 1,72 Millionen DM. Bieterschluss ist der 14.07.2000.

Am 27.06.2000, 14 Uhr findet ein Besichtigungstermin statt.

26.10.2000 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad - der Verfall geht erfolgreich weiter (3)

Die Chancen zum Erhalt des Sachsenbades als Denkmal, als Gebäude oder etwa als Schwimmbad schwinden von Woche zu Woche. Dabei wäre es nicht nur als Kulturerbe sondern auch als Schwimmhalle oder Erholungsort für die Wintermonate dringend notwendig.

Zu diesen Erkenntnissen könnte der externe Beobachter beim Betrachten des Gebäudezustandes und der Anzahl der in Dresden vorhandenen Schwimmhallen kommen.

Nicht so die Dresdner Stadtväter. Aus aktuellem Anlass (Eröffnung der Schwimmbadsaison in Dresden vor ca. 1 Monat) wurde von den Verantwortlichen der Stadt Dresden festgestellt: Wir haben ja fast keine Schwimmhallen mehr. Könnte noch der Satz folgen: Das ist aber komisch. Auch die Schwimmhalle Steinstraße (Ortsamt Altstadt) musste wegen Baufälligkeit für immer geschlossen werden. Eine Sanierung würde DM 2,5 Millionen kosten (Nutzzeit 5 Jahre) - Geld dafür hat die Stadt nicht, ein Neubau steht nicht zur Diskussion (Eigentumsverhältnisse), das Sachsenbad kostet mehr als die Sanierungssumme, könnte noch ein Anbau an die vorhandene Schwimmhalle Freiburger Str. als einzige Lösung und Ersatz möglich sein. Aber wann? Auch das Wort Güntzbadzentrum wird nicht mehr so häufig genannt.

Zumindest bei Brücken- und Tunnelbau ist man im Rathaus nicht so zimperlich. Da werden schnell mal ein paar Millionen drauf gelegt.

Übrigens wurde bei der Septembersitzung der Sanierungskommission Pieschen von Herrn Fritzsche (CDU - Ortsbeiratsmitglied) von einem Badneubau der Fa. Züblin in der Region Kaditz-Mickten gesprochen.

2001

03.03.01 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad wieder zum Verkauf ausgeschrieben (3)
Mal wieder, möchte man meinen, hat das Liegenschaftsamt der Stadt Dresden das Sachsenbad zum Verkauf ausgeschrieben. In einer 38 Objekte umfassenden Liste wird unter anderem auch das Sachsenbad als Objekt "Wurzener Str. 18 / Rehefelder Str. 39b (Sachsenbad), Dresden-Pieschen" bezeichnet.

19.06.2001: Ortsbeirat (2)

TOP 5: EFRE-Förderprogramm zur städtischen Entwicklung

Frau Birke und Herr Hofmann vom Stadtplanungsamt erläuterten dem Ortsbeirat das EFRE-Förderprogramm. Besonderer Handlungsbedarf ergibt sich u.a. aus folgenden Einzelprojekten:

- der Sanierung des Sachsenbades.

In der folgenden Diskussion kam durch den Ortsbeirat zum Ausdruck, dass dem EFRE-Förderprogramm im vollen Umfang zuzustimmen ist.

Dem Ortsbeirat war die Vorlage für die Dienstberatung beim Oberbürgermeister übergeben worden.

Auszug aus dem Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt:

Pkt. 4. Das Sachsenbad Flurstück 263 b und das gemischt genutzte Gebäude Flurstück 262/2 Gemarkung Dresden-Pieschen sind in das Treuhandvermögen der Sanierungsträger GmbH Dresden-Pieschen zu übertragen.

Ein Abschnitt der Vorlage befasst sich mit: Finanzierung des Sachsenbades (Sicherung der Eigenmittel)

Zur Finanzierung des Sachsenbades gibt es zwei Modelle.

Da sich das Sachsenbad im Sanierungsgebiet Pieschen befindet, kann eine Bereitstellung des Eigenanteils aus vorhandenen Städtebaufördermitteln erfolgen. Weiterhin ist seitens des SMK eine Sportförderung des Sachsenbades in Höhe von 2,5 Mio. DM in Aussicht gestellt worden. Jedoch gibt es dazu noch keine verbindliche Zusage.

Geschätzte Sanierungskosten des Sachsenbades: ca. 25.700.000 DM.

Fazit: Zur Finanzierung der Sanierung des Sachsenbades sind keine zusätzlichen städtischen Mittel notwendig. Die Folgekosten des Sachsenbades können deutlich durch die angestrebte Förderung minimiert werden.

Die Folgekosten in Höhe von ca. 1,1 Mio. DM müssen ab dem Jahr 2005 durch die Landeshauptstadt Dresden gesichert werden.

18.09.2001: Ortsbeirat (2)

TOP 6.3.: Sportkonzeption der Landeshauptstadt Dresden

Dem Ortsbeirat wurde mitgeteilt, dass im Sekretariat des Ortsamtsleiters die Sportkonzeption der Landeshauptstadt Dresden für den Zeitraum 2001 bis 2008 zur Einsichtnahme ausliegt. Des Weiteren wurde in einem kurzen Abriss verlesen, welche Vorhaben diese Konzeption für das Ortsamtsgebiet Pieschen vorsieht.

U.a.: Als kurzfristige Maßnahme ist die Rekonstruktion des Sachsenbades genannt.

11.12.2001: Ortsbeirat (2)

TOP 2: Berichterstattung zu den erreichten Ergebnissen im Sanierungsgebiet Pieschen und Erläuterung der Vorhaben für das Jahr 2002

Besonders schwierig gestaltet sich die Situation zur Sanierung des Sachsenbades. Herr Bräuninger informierte den Ortsbeirat, dass die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit des Baues eines 50-m-Schwimmbeckens am 13.12.2001 Gegenstand der Diskussion im Sportausschuss sein wird. Inwieweit das Sachsenbad erhalten und betrieben werden kann, ist zum Zeitpunkt ungeklärt.

Der Ortsbeirat sprach sich gegen den Bau eines 50-m-Schwimmbeckens aus. Die vorhandene 25-m-Bahn ist für die Nutzung als Volksschwimmbad (vorwiegend Schul- und Seniorenschwimmen) völlig ausreichend.

Herr Stadtrat Henke betonte abschließend, dass die Nutzung des Sachsenbades ganz entscheidend für die Höhe der jährlichen Betreiberkosten ist.

Der Ortsbeirat fordert mehrheitlich, dass bei Sanierung des Sachsenbades das 25-m-Schwimmbecken erhalten bleibt.

(Persönliche Teilnahme an der Beratung des Sportausschusses [Dr.Dreßler]: Der Ausschuss besteht nicht unbedingt auf 50-m-Bahnen, sondern kann auch 25 m akzeptieren.)

14.12.01 Dresden-Nordwest.de: Pläne für das Sachsenbad ? (3)

(EB/GG) Die endlose Geschichte des Sachsenbades setzt sich fort. Wie aus einer Veröffentlichung in der gestrigen Ausgabe der Sächsischen Zeitung hervor geht, entscheidet mal wieder der Sportausschuss über die Zukunft des ehemaligen Schwimmbades.

Übrigens hat eine nicht repräsentative Umfrage unter Pieschener Schülern (6. Klasse) ergeben, dass viele mit dem Namen Sachsenbad nichts anfangen können. Sie wissen nicht wo dieses Bad sein soll.

2002

08.01.2002: Ortsbeirat (2)

TOP 2: Information zum Stand von Maßnahmen aus dem europäischen Förder- Programm EFRE.

Information von Frau Birke vom Stadtplanungsamt über den gegenwärtigen Sachstand zum Förderprogramm EFRE: Das ausgewiesene Gebiet wurde in das europäische Förderprogramm aufgenommen, jedoch beläuft sich das Finanzvolumen auf 4 Mio. Euro und nicht auf die beantragte Fördersumme von 15 Mio. Euro.

Eine Rekonstruktion des Sachsenbades ist damit ausgeschlossen und kann über dieses Förderprogramm nicht realisiert werden.

05.02.02 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad Hick (3)

(EB/SZ/HR) Wie eine heiße Kartoffel wird das Sachsenbad seit seiner Schließung im Jahre 1994 aus einer Immobilienhand in die andere geworfen. Die aktuelle Hand soll jetzt das Treuhandvermögen der Sanierungsträger GmbH Dresden-Pieschen sein. So zumindest der Vorschlag, dem der Stadtrat auf seiner Sitzung am 7. Februar zustimmen soll. "Nach Auflösung des Sanierungsgebietes würde das Bad später wieder in das Eigentum der Landeshauptstadt zurück gehen", sagt Firmenchef Johannes Eikerling. Die private Gesellschaft, die für die Arbeiten im Sanierungsgebiet Pieschen den Hut auf hat, plant eine Rundum-Erneuerung des seit acht Jahren geschlossenen Bades. Voraussetzung ist jedoch, dass ein Großteil der dazu benötigten 13,1 Millionen Euro aus Fördertöpfen fließt. So hofft die Stadt auf eine Finanzspritze von der Europäischen Union. "Wir wissen aber noch nicht, ob wir das beantragte Geld bekommen", sagt Eikerling.

2 500 Quadratmeter des Gebäudes sollen der Badnutzung vorbehalten bleiben. Da die reine Wasserfläche nur 25 mal 13,50 Meter misst, war auf Antrag der CDU die Erweiterung des Hauses auf 50-Meter-Bahnen geprüft worden. "Das ist nun aus Kostengründen vom Tisch", sagt Eikerling. Neben Kinderbecken und römischem Dampfbad plant der Sanierungsträger noch 1 000 Quadratmeter Läden und Restaurants. Auf weiteren 1 200 Quadratmetern sollen Therapie- und Fitnessräume entstehen. "Wir brauchen etwa vier Jahre", sagt Eikerling. Die Stadt erklärt sich bereit, die Kosten für die spätere Betreuung des Bades zu übernehmen - jährlich rund 530 000 Euro.

08.02.02 Dresden-Nordwest.de: Sachsenbad Hack (3)

(EB/HR) Wer bereits vor der Stadtratssitzung daran gezweifelt hatte, dass das Hick-Hack um die Erhaltung und Rekonstruktion des Sachsenbades nunmehr zu Ende sei, wurde in seiner Auffassung bestätigt. Zwar stimmte der Stadtrat der Übergabe der rapide verfallenden Anlage an die Sanierungsträger GmbH Dresden-Pieschen zu und scheint auch bereit zu sein, sich für die Gewährung der unverzichtbaren EU-Fördermittel einzusetzen. Voraussetzung dafür - die endgültige Entscheidung darüber obliegt dem Regierungspräsidium und dem sächsischen Innenministerium - ist jedoch das Vorhandensein einer realistischen Betreiber- und Nutzungskommission. Diese wiederum ist ohne verbindliche Zusage der Übernahme der Betriebskosten in geschätzter Höhe von jährlich rund 530.000 Euro durch die Stadt nicht zu erstellen. Und da die von Finanznöten gebeutelte Kommune diese Garantie nicht geben kann - siehe oben!

Mit Neid schauen die Pieschener auf die Bewohner der Äußeren Neustadt und deren rekonstruiertes Nordbad. Dabei sollten sie sich an den großen öffentlichen Druck erinnern, den die Neustädter und ihre aktiven Interessenvertretungen machten. Manchmal fragt man sich, wen interessiert in der allgemeinen Pieschener Lethargie noch das Sachsenbad?

Hinweis: Lt. Anzeige in der Pieschener Zeitung findet am 25.02.2002, 18.00 Uhr die nächste Versammlung der Sanierungskommission Pieschen statt. Thema: SACHSENBAD - Ergebnisse des Gespräches mit OB Roßberg.

23.02.02 Dresden-Nordwest.de: Stadtratsbeschluss zum Sachsenbad (3)

(EB/Amtsblatt) Der Stadtratsbeschluss zum Sachsenbad (39. Stadtratssitzung vom 07.02.02) wurde am 21. Februar 2002 im Dresdner Amtsblatt Nr.8/2002 mit folgendem Wortlaut veröffentlicht: "Sachsenbadbeschluss-Nr.: V 1562 - 39 - 2002

Der Stadtrat beschließt:

1. Dem Sanierungskonzept des Sachsenbades ist ein Schwimmbecken mit fünf 25-Meter-Bahnen und einer Gesamtbreite von 13,5 m zu Grunde zu legen.
2. Das Sachsenbad, Flurstück 263 b und das gemischt genutzte Gebäude, Flurstück 263/2 der Gemarkung Dresden-Pieschen, sind in das Treuhandvermögen der Sanierungsträger GmbH Dresden-Pieschen zu übertragen. Die Übertragung soll nur bei Bereitstellung der für die Sanierung des Sachsenbades erforderlichen EFRE*- und Städtebaufördermittel (EFRE = Europäisches Förderprogramm zur Städtischen Entwicklung und zur Revitalisierung von Brachflächen) erfolgen.
3. Die Finanzierung der Betriebskosten ist vor dem endgültigen BauBeschluss dem Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften und dem Betriebsausschuss für Sportstätten

und Bäder vorzulegen. Zum gleichen Zeitpunkt ist ein Vergleich zu einem Neubau im Ortsamtsbereich Pieschen zuzüglich der zu erwartenden Betriebskosten vorzulegen."

28.03.02 Dresden-Nordwest.de: Weiterhin kein Geld für Sachsenbad (3)
(EB/HR) Wie zu befürchten war, kann die Stadt in Anbetracht ihrer desolaten Haushaltslage die Eigenmittel für die denkmalgerechte Sanierung des Sachsenbades nun doch nicht aufbringen. Auf der jetzt vom Oberbürgermeister vorgelegten Liste der finanziell nicht gesicherten Objekte erscheint die Sanierung des Sachsenbades mit einem Fehlbetrag von 13,1 Millionen Euro. Da selbst für bereits begonnene Vorhaben der Stadt 195 Millionen Euro fehlen und neuerlicher dringender Finanzbedarf, wie z.B. für die Sanierung der Albertbrücke, ständig hinzukommt, rückt eine kommunal finanzierte Rekonstruktion des Sachsenbades in weite Ferne.

16.04.2002: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Europäisches Förderprogramm, Vorstellung des Feinkonzeptes für die Leipziger Vorstadt/Pieschen.

Entsprechend den Festlegungen der OBR-Sitzungen vom 08.01 und 12.02.2002 wurde von Herrn Elsner dem Ortsbeirat das Feinkonzept des INSEK Leipziger Vorstadt/ Pieschen ausführlich vorgestellt. Das Feinkonzept gliedert sich in die Analyse der Ausgangssituation sowie die Entwicklungsziele und Strategien. Daraus wurden Maßnahmen abgeleitet.

Die geplanten Maßnahmen erstrecken sich auf folgende Schwerpunkte:

u.a. - Sanierung des Sachsenbades.

Zur Sanierung des Sachsenbades muss ergänzt werden, dass die Finanzierung zunächst zurückgestellt wurde, weil sie abhängig vom Bäderkonzept des Freistaates Sachsen ist. Gemäß des Kosten- und Finanzierungszeitplanes ist für den Zeitraum 2002 bis 2008 eine Fördersumme von 4.090,00 TEUR vorgesehen.

Dem Ortsbeirat wurde das vollständige Feinkonzept für das integrierte Stadtteilentwicklungsprojekt Leipziger Vorstadt / Pieschen (insgesamt 38 Seiten) übergeben. Unter Pkt. 1.5. sind die Maßnahmen zu Sanierung des Sachsenbades in einzelnen Abschnitten dargestellt:

Z. B. U.a.: Träger:

Bei einer möglichen EFRE-Förderung soll das Bad von der Landeshauptstadt Dresden betrieben werden.

Präambel:

Das Projekt Sachsenbad (mit Schwerpunkt Badnutzung) war Gegenstand des ursprünglichen Fördermittelantrages (EFRE). Im vorliegenden Teilzuwendungsbescheid vom 27.12.2001 des Regierungspräsidiums Dresden für das Fördergebiet Leipziger Vorstadt / Pieschen wurde das Projekt Sachsenbad nicht berücksichtigt. Eine endgültige Entscheidung zu einer möglichen Förderung des Sachsenbades über das EFRE - Förderprogramm soll erst nach Erstellung des Bäderkonzeptes für den Freistaat Sachsen voraussichtlich bis zum Ende des Jahres 2002 erfolgen.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden hat bei möglicher EFRE-Förderung über die Nutzungsmöglichkeiten des Sachsenbades als Bad mit 5 Bahnen und mit einem 25m langen Becken bereits entschieden, des weiteren werden Fitness- und Therapiemöglichkeiten vorgesehen.

Ausgangssituation: - Vom Verfall bedrohtes denkmalgeschütztes Gebäude, das auf Grund bestehender baulicher Mängel seit 1994 geschlossen ist.

- Defizit an Freizeit- und Erholungsangeboten im Ortsamtsbereich Pieschen.

- Ungenutzte wertvolle Bausubstanz.

- Defizit an Grün- und Freiflächen.

Ziele:

- Sanierung eines der bedeutenden Bauten der zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts in Dresden.

- Schaffung eines Familienbades mit der Möglichkeit zusätzlicher Nutzung für Vereins- und Schulschwimmen.

- Schaffung von Freizeit-, Erholungs- und Therapiebereichen.

- Schaffung von Arbeitsplätzen im medizinischen Bereich und im Dienstleistungsgewerbe (teilgewerbliche/gewerbliche Nutzung).

Maßnahmen:

Sanierung der denkmalgeschützten Außenhülle des Gebäudes. Umbau des ehemaligen Sachsenbades als Therapie-, Freizeit- und Fitnesszentrum.

18.06.2002: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Fortschreibung des Sanierungskonzeptes für das Sanierungsgebiet Pieschen. Ziel der weiteren Sanierung Pieschens ist es, das Angebot an Einrichtungen des Gemeinbedarfs in Abhängigkeit von der Bedarfssituation aufrechtzuerhalten bzw. zu erweitern.

Neue Schwerpunkte sind: u.a.. - Sanierung des Sachsenbades

2003

26.03.03 Dresden-Nordwest.de: Sport- und Kulturzentrum im Sachsenbad? (3)

(EB/GG) Laut einem Leitartikel in der Märzausgabe des Mitgliederjournals des Dresdner Sportvereins Motor Mickten könnte das Sachsenbad ein Sport- und Kulturzentrum werden. Dabei sollen die zuständigen und verantwortlichen Planer im Dresdner Rathaus den SV Motor Mickten Dresden e.V. als zukünftigen Betreiber des rekonstruierten Sachsenbades sehen. Neben der finanziellen und kommerziellen Unabhängigkeit vom geplanten Projekt, möchten der Verein auch gern die umliegenden Flächen mit in das Gesamtprojekt "Sport- und Kulturzentrum" einbeziehen.

Eine interessante Variante, die der Architekt des Sachsenbades, Paul Wolf, vor reichlich 70 Jahren mit seinem "Volkspark Pieschen" schon geplant hatte.

20.05.2003: Ortsbeirat (2)

TOP 1: EFRE-Realisierungsstand (Herr Bürgermeister Feßenmayr)

Unter den besonderen Schwerpunkten ist die Sanierung des Sachsenbades nicht mehr genannt. Auf Anfrage des Ortsbeirates bezüglich des Einsatzes von Fördergeldern für die Sanierung des Sachsenbades konnten noch keine verbindlichen Aussagen getroffen werden, weil eine andere Nutzung des Gebäudekomplexes vorgesehen ist und die Planungen dafür noch nicht abgeschlossen sind. Zu dieser Problematik kann erst in einer nächsten Sitzung Auskunft erteilt werden.

26.05.03 Einzelprojekte der EU-Förderung in der Leipziger Vorstadt / Pieschen 3

(EB/HR) Im Rahmen eines EU-Förderprogramms in Höhe von rund 4 Millionen Euro sollen bis zum Jahre 2006 folgende Einzelprojekte in Angriff genommen werden:

- Entwicklung des alten Schlachthofareals für kulturelle und gewerbliche Nutzungen
- Aufwertung und Nutzungsintensivierung des Neustädter Hafens im Freizeit- und Tourismussektor
- Stärkung des Ortsteilzentrums Pieschen (Oschatzer Straße / Bürgerstraße)
- Verbesserung der Zugänglichkeit zum Elbufer in Verlängerung der Erfurter und Gothaer Straße
- Neubau einer Kindertagesstätte und eines Blockheizwerkes in der ökologischen Gartensiedlung Pieschen
- Sanierung und Umbau des Jugendhauses "Emmers"
- Aufwertungsmaßnahmen an der 27. Mittelschule und am Pestalozzi-Gymnasium
- Gestaltung des Quartiersplatzes im Dorfkern Altpieschen
- Aufwertung des Puschkinplatzes sowie des Kreuzungsbereiches Hallesche Straße / Erfurter Straße / Gehestraße
- Errichtung eines Spielplatzes in der Leipziger Vorstadt
- Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Bahnflächen im Zusammenhang mit Biotopverbund

Unklarheit besteht nach wie vor über das weitere Schicksal des Sachsenbades für das weiterhin keine Nutzungsvariante vorliegt. Der Bürgermeister für Stadtentwicklung Feßenmayr schließt jedoch eine künftige Nutzung als Schwimmhalle definitiv aus.

21.10.2003: Ortsbeirat (2)

TOP 9.6.: Sachstand Sachsenbad

Auf Anfrage zum Sachstand Sachsenbad teilte Herr Putzger mit, dass dem Ortsamt z.Zt. keine neuen Erkenntnisse vorliegen. Gegenwärtig wird das Finanzierungs- und Betreiberkonzept überarbeitet und dem Verwaltungsvorstand vorgelegt.

09.12.2003: Ortsbeirat (2)

TOP 5: Stand der Reko Sportzentrum „Sachsenbad“

Herr Bräuniger (Stadtplanungsamt) gab dem Ortsbeirat die gegenwärtige Konzeption zum Stand einer möglichen Rekonstruktion des Sachsenbades bekannt. Sie sieht den Ausbau des Sachsenbades in ein Sportzentrum vor. In den verschiedenen Etagen sollen unterschiedliche Freizeit- und Sportangebote sowie Dienstleistungen angeboten werden. Über ein Betreibermodell konnte noch keine verbindliche Aussage getroffen werden. Im weiteren Zusammenhang wurde der Ortsbeirat auch darüber informiert, dass gegenwärtig ein Investor am Sachsenbad Interesse angemeldet hat. Eine Einsichtnahme in das Konzept war noch nicht möglich. Nach Einsichtnahme ist ein Vergleich beider Konzepte vorgesehen, welcher laut Stadtplanungsamt noch im Dezember 2003 erfolgen soll.

Um EFRE-Fördermittel für die Rekonstruktion einsetzen zu können, müssen die Planung im Januar 2004 abgeschlossen und die Baumaßnahmen 2006 beendet werden. Im Frühjahr 2004 soll diese Problematik im Verwaltungsausschuss behandelt werden. Im Rahmen der anschließenden Diskussion forderte der Ortsbeirat, dass die Rekonstruktion des Sachsenbades in der Ortsbeiratssitzung am 17. 02. 2004 durch den Beigeordneten für Stadtentwicklung, Herrn Feßenmayr, behandelt werden soll.

17.11.03 Dresden-Nordwest.de: Warten auf die Abrissbirne ? (3)

(EB/HR) Wie die Katze um den heißen Brei drücken sich die Stadtoberen um eine klare Aussage zum Schicksal des denkmalgeschützten Sachsenbades. Trotz vielfältiger Bekenntnisse und Beschlüsse zu seinem Erhalt und die Aufnahme in das EFRE-Förderprogramm der EU wird - wie so oft - keine Entscheidung getroffen. Der Sportverein Motor Mickten, der bereit ist, im Sachsenbad eine nichtkommerzielle Sport- und Freizeitstätte zu betreiben, wird seit langem hingehalten. Sein Konzept sieht vor, in dem Gebäude Trendsportarten zu betreiben, Sportkurse anzubieten und ein vereinseigenes Fitness-Center einzurichten. Doch der Verein findet keinen kompetenten Gesprächspartner. In der Zwischenzeit schreitet der Verfall unaufhaltsam voran. Das ist im Dresdner Nordwesten kein Einzelfall.

Wer stoppt den Verfall der beliebten und meist denkmalgeschützten Wahrzeichen Sachsenbad, Straßenbahnhof Mickten, Schloss Übigau, Gasthof "Wilder Mann" oder Bergwirtschaft? Jeder einzelne Fall ist anders gelagert, ihr Schicksal scheint jedoch früher oder später das gleiche zu sein - die Abrissbirne.

22.12.03 Dresden-Nordwest.de: Sportzentrum Sachsenbad ? (3)

(EB/GG) Schon im März dieses Jahres konnten wir über die Planungen des SV Motor Mickten berichten, das Sachsenbad in ein Sport- und Kulturzentrum umzufunktionieren. Nun wurden "erste Pläne" über den Umbau des Sachsenbades zu einem Sportzentrum vor dem Ortsbeirat Pieschen vorgestellt. Ein endgültiges Konzept soll Baubürgermeister Feßenmayr (CDU) im Februar 2004 dem Ortsbeirat Pieschen vorlegen.

Ein Artikel in der SZ vom 12.12.03 offeriert einige Möglichkeiten der künftigen Nutzung (Sportladen, Kegelbahn, Bowling, Fitness, Gaststätte). Nur Hyperoptimisten können diesen Mitteilungen für bare Münze nehmen: ein privater Investor (?) und das Kulturredamt (??) werden als zukünftige Nutzer genannt; 8,7 Mill. EUR Umbaukosten (davon 5,5 Mill. EUR aus dem Efre-Förderprogramm); jährlich 75.000 EUR Stadtzuschuss (??); geplante Büroräume, denen jetzt schon der erwartete Mieter abspringt verschlechtern ausdrücklich die Finanzierbarkeit. Alles altbekannte Informationen, mit den seit Jahren bekannten Schwierigkeiten und Ergebnissen. Seit 10 Jahren hoffen viele Einwohner des Ortsratsbereiches auf die Wiedereröffnung des einzigen Hallenbades in der unmittelbaren Umgebung. Sie wurden enttäuscht. Nun hoffen viele nur noch, dass wenigstens die Hülle des traditionellen Gebäudes erhalten bleibt. Die bisherige Entwicklung lässt jedoch kein gutes Ende und noch mehr Enttäuschung erwarten. Übrigens: Der Name SV Motor Mickten taucht in dem o.g. SZ-Artikel nicht auf.

2004

04.02.04 Dresden-Nordwest.de: Wieder mal: Auf und ab beim Sachsenbad (3)

(EB/HR) Nach den vorsichtig positiven Signalen für die überfällige Rekonstruktion - oder besser gesagt - Rettung des einst beliebten und denkmalgeschützten Sachsenbades in

Pieschen, stehen die Zeichen jetzt wieder auf Sturm. Fast erwartungsgemäß kann die Stadt Dresden den Eigenanteil von 780.000 Euro zu den 5,5 Millionen Euro aus dem EFRE-Sanierungsprogramm nicht aufbringen. Insbesondere sind aber nach wie vor kein Betreiber und damit auch keine Nutzungskonzeption in Aussicht. Bald wird es wohl nur noch um die Abrisskosten gehen.

10.02.2004: Ortsbeirat (2)

TOP 3: Stand Entwicklung „Sachsenbad“ als Sport- und Freizeitzentrum

Die TOP 2 und TOP 3 wurden durch Herrn Feßenmayr kurzfristig abgesagt. Der gesamte Ortsbeirat brachte seine Empörung über die kurzfristige Absage zum Ausdruck. Die CDU-Fraktion verlas eine Protestnote, die dem Protokoll in der Anlage beigelegt ist.

Der Ortsbeirat fordert eine Sondersitzung, weil gerade die abgesagten

Tagesordnungspunkte einer positiven Entwicklung hinsichtlich des Tourismus, der Freizeitgestaltung und der städtebaulichen Entwicklung im Ortsamtsgebiet Pieschen entgegenstehen.

27.04.2004: Ortsbeirat (2)

TOP 4.2.: Bericht zur Bürgerversammlung am 05.04.2004 zur Problematik „Sachsenbad“ und „Elbrad- und Wanderweg-Ausbau“.

Am 05.04.2004 führte die Sanierungskommission zur Problematik Sachsenbad und Elbrad- und Wanderweg-Ausbau eine Bürgerversammlung durch. Frau Geiler berichtete, dass die Art und Weise der „ständigen Verzögerungen“ bei den Pieschner Bürgern auf Unverständnis trifft. Sowohl die ungeklärte Zukunft des Sachsenbades als auch die Probleme mit der Realisierung des Elbrad- Wanderweges wurden mit Empörung zur Kenntnis genommen.

27.04.2004: Ortsbeirat (2)

TOP 5: Stand der Entwicklung Sachsenbad

Herr Feßenmayr informierte den Ortsbeirat zum Objekt Sachsenbad. Gegenwärtig ist ein Wiederaufbau des Sachsenbades als Freizeit- und Sportzentrum aus finanziellen Gründen nicht möglich. Die Kosten für die Sanierung und Betreibung können durch die Landeshauptstadt Dresden, trotz EFRE-Fördermittel, nicht sichergestellt werden.

Selbst ein Abriss des Gebäudetraktes ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Aus diesem Grunde ist nur eine notdürftige Sicherung des Sachsenbades über die nächsten Jahre möglich.

Es bliebe nur ein „Abwarten“ übrig, ob sich in den kommenden Jahren die finanzielle Situation in Dresden positiv entwickelt oder ein Investor sich zum Aufbau des Objektes bereit erklärt. Andere Lösungsvorschläge gibt es zurzeit in der Landeshauptstadt Dresden nicht.

2005

12.04.2005: Ortsbeirat (2)

TOP 4: Bäderkonzept

Herr Krumpolt, Sachgebietsleiter Sportstätten- und Bäderbetrieb, stellte das Konzept zur Neuordnung der städtischen Bäder (Bäderkonzept) vor.

(Das Konzept trägt die Vorlagen-Nr. 0439 und das Datum 28.02.2005; es kann beim Verfasser eingesehen werden.)

Einleitend wurde dargelegt, dass die Bäder als Infrastruktureinrichtungen im Rahmen des Daseins wichtige gesellschaftspolitische Aufgaben erfüllen. Insbesondere tragen sie zur Erhaltung der Gesundheit, der Durchführung des Schwimmunterrichts, zur sportlichen Betätigung und besonders zur Erholung und Freizeitgestaltung der Bürger in und um Dresden bei. Gegenwärtig werden in Dresden drei Hallenbäder und zwei Hallenfreibäder betrieben, die den Bedarf der Bevölkerung aber nur zu etwa 80 % abdecken.

In der im Anschluss heftig geführten Diskussion um und zu den Aussagen des Bäderkonzeptes wurde festgestellt, dass es im Ortsamtsgebiet Pieschen weder ein Freibad noch ein Hallenbad gibt und mit der Schließung des Waldbades Klotzsche sich die Situation noch weiter verschlechtert. Wo die hier wohnenden Schüler das Schwimmen erlernen können, das wesentlicher Bestandteil des Sportunterrichts ist, konnte dem Bäderkonzept nicht entnommen werden.

Es wurden folgende Anträge/Ergänzungen zu dem Bäderkonzept gestellt, denen vom Ortsbeirat mehrheitlich zugestimmt wurde:

Antrag der Gruppe der CDU:

1. Ziffer 3 des Konzeptes wird um den Satz ergänzt: „Für die Menschen im Ortsamtsbereich Pieschen wird als Ausgleich eine Direktverbindung mit dem ÖPNV zum Naturbad Stauseebad Cossebaude geschaffen“.
2. Das Konzept wird um folgende Ziffer 6 ergänzt: „ 6. In Anbetracht der Unterkapazität von 20 % in ganz Dresden im Hallenbadbereich und in Anbetracht des aufgrund des Wegfalls des Sachsenbades vollständiges Fehlens von Hallenbadkapazität im Ortsamtsbereich Pieschen und des dadurch bedingten Bedarfes wird im Ortsamtsgebiet Pieschen ein Hallenbadneubau errichtet“.

Antrag der Gruppe der FDP:

Änderung Bäderkonzept vom 28.02.2005, Seite 15, Pkt. 8., Fazit und Schlussbemerkung, 3. Absatz - Neufassung -:

„Ein Schritt dahin wäre u.a. die Sanierung und Modernisierung des Sachsenbades, Wurzener Straße, mit einem vorhandenen 25m-Becken. Mit der Wiederherstellung des Sachsenbades als Ersatz für die geschlossene Schwimmhalle Steinstraße würde sich u.a. das Angebot an Wasserfläche für das öffentliche Schwimmen und für die in der Stadt ansässigen Schwimmsportvereine erheblich verbessern“.

2006

24.01.2006: Ortsbeirat (2)

TOP 3: Konzeption zur dauerhaften Betreibung der Bäder der Landeshauptstadt Dresden. Die Konzeption zur dauerhaften Betreibung der Bäder der Landeshauptstadt Dresden (Dresdner Badko 2006) stellte Herr Verleger in einem kurzen Abriss vor.

(Die Konzeption hat die Vorlage-Nr. V 0973 (ohne Datum) und kann bei dem Ortsbeiratsmitglied Dr. Dreßler eingesehen werden.)

In der Diskussion wurde durch den Ortsbeirat festgestellt, dass es im Ortsamtsgebiet Pieschen weder ein Freibad noch ein Hallenbad gibt. (!) Der Konzeption ist auch nicht zweifelsfrei zu entnehmen, ob in Pieschen ein Hallenbad geplant ist.

Der Ortsbeirat lehnte die o.g. Konzeption in der vorliegenden Fassung mehrheitlich ab. (Abstimmungsergebnis: 0 x ja, 13 x nein, 2 x enth.)

Aus diesem Grund wurde durch die Gruppe der FDP und der CDU eine Änderung des Beschlussvorschlages eingereicht:

1. Im Punkt 4 ist als Kennbuchstabe d aufzunehmen:
Aufgabe der Schwimmhalle Klotzsche und Ersetzung derselben durch ein Kombibad im Dresdner Nordwesten, vorzugsweise im Gebiet des Ortsamtes Pieschen.
2. Das im Punkt 5 a formulierte langfristige Ziel zur Errichtung eines Kombibades an einem noch festzulegenden Standort im Norden/Nordwesten von Dresden ist mittelfristig zu konzipieren.
3. Die Eintrittspreise sind seniorenfreundlich zu gestalten.

Der Ortsbeirat stimmte dem o.g. Änderungsantrag mehrheitlich zu. (Abstimmungsergebnis: 11 x ja, 0 x nein, 4 x enth.)

Am 13.05. fand vor dem Sachsenbad eine Veranstaltung unter dem Motto „Endlich Wasser in das Sachsenbad“ statt. Organisiert wurde sie von dem Verein „Pro Pieschen e. V.“ und der Geschichtswerkstatt Dresden-Nordwest. Abb. 12 - 17 (Quelle: Kay Hegenbarth, Geschichtswerkstatt Dresden-Nordwest)



Abb. 12 - Aufbau der Veranstaltung



Abb. 13 - Spiel und Spaß für die Kinder



Abb. 14 - Information und Gespräche



Abb. 15 - Diskussionsrunde



Abb. 16 - Endlich Wasser für das Sachsenbad!



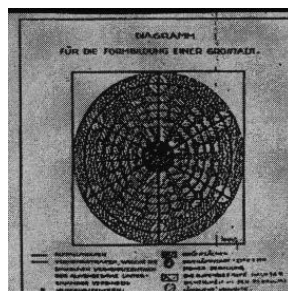
Abb. 17 - Auch Wasser vom Himmel für das Sachsenbad

An dieser Stelle sei noch angemerkt, dass am 23.09.2006 eine öffentliche Begehung des Sachsenbades stattfinden soll.

Heidrun Laudel

Paul Wolf - Dresdner Stadtbaurat ab 1922 - und seine Planungen zu einem Volkspark für Dresden-Pieschen

Paul Wolf (1879 - 1957) wurde in der Nachfolge von Hans Poelzig 1922 als Stadtbaurat für Dresden berufen. Er gehörte zu Beginn unseres Jahrhunderts zu jener kleinen Zahl von Architekten, die sich einem ganz neuen Gebiet zuwandten: dem Städtebau, der Stadtplanung. Als er 1919 - noch nicht 40jährig - ein Grundlagenwerk über Siedlungsformen in Geschichte und Gegenwart herausbrachte (26), lagen schon fast zwei Jahrzehnte praktischer Tätigkeit im kommunalen Dienst hinter ihm, darunter fünf Jahre seit 1914 als Stadtbaurat in Hannover. Die dort niedergelegten Gedanken münden in ein Planungskonzept, an dem Wolf zeit seines Lebens und Wirkens festgehalten hat. Es handelt sich um Vorschläge für eine allmähliche Herausbildung menschenwürdigerer Verhältnisse in industriellen Ballungsgebieten, mit denen sich Wolf in die breite Großstadtkritik jener Jahre einreicht. Allerdings - und das sei schon an dieser Stelle vermerkt - geht er mit seinen Gedanken und Vorstellungen nie so weit, dass er etwa das sozial-ökonomische System in Frage stellt. Eher das Gegenteil ist der Fall. Die Lösung des dringlichsten Problems, die Lösung der Wohnungsfrage, kann er sich nicht anders denken als durch eine Perfektionierung marktwirtschaftlicher Mechanismen. Das Experiment des „Roten Wien“, wo nach dem Kriege unter einer linken Regierung versucht worden war, den Massenwohnungsbau dem kapitalistischen Profitstreben zu entziehen, scheint ihm nicht nachahmenswert gewesen zu sein. Die meisten Praktiker sahen darin nicht das Beispiel, das in der Breite und auf Dauer funktionieren kann. Man baute vielmehr auf die aktivierende Rolle des Wohnungsmarktes. Erstrebenswert war die Situation, wie sie sich in den Niederlanden abzuzeichnen begann. Dieses Land, das nicht in den Krieg einbezogen war, hatte schon relativ zeitig den Wohnungsbau forcieren können. Als Zeichen einer gesunden und förderlichen Entwicklung wurde es gewertet, dass dort schon zu Beginn der zwanziger Jahre wieder Schilder „zu vermieten“ auftauchten. Doch es sind nicht vordergründig Fragen der Wohnungspolitik, denen Wolfs besonderes Augenmerk galt. In seinem Buch „Städtebau“ führt er drei Gruppen von Anforderungen an, die der Planer zu berücksichtigen habe: wirtschaftliche, technische, sanitäre. (27) Ihn selbst beschäftigten vor allem die letzteren, die sanitären Fragen. Damit wandte er sich genau dem Problem zu, das die Gemüter seit Beginn der Großstadtentwicklung besonders bewegt hatte. Denn zunächst waren es weniger die Bauleute, als vielmehr die Mediziner und Hygieniker gewesen, die auf die verheerenden Auswirkungen einer gewissenlosen Bodenspekulation und der damit einhergehenden Verdichtung der Wohnquartiere und der Verbannung jeglichen städtischen Grüns aufmerksam machten. In England hatten die Ärzte der „Royal Commissions“ schon in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschütternde Berichte geliefert. Sie dienten Engels als Grundlage für dessen Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ aus dem Jahr 1845. Erst gegen Ende des Jahrhunderts schlugen sich solche allgemeinen Forderungen in konkreten gesamtstädtischen Planungskonzepten nieder, denen Paul Wolfs sogenanntes „Diagramm für die Formbildung einer Großstadt“ (**Abb. 18**) zuzurechnen ist. (28)

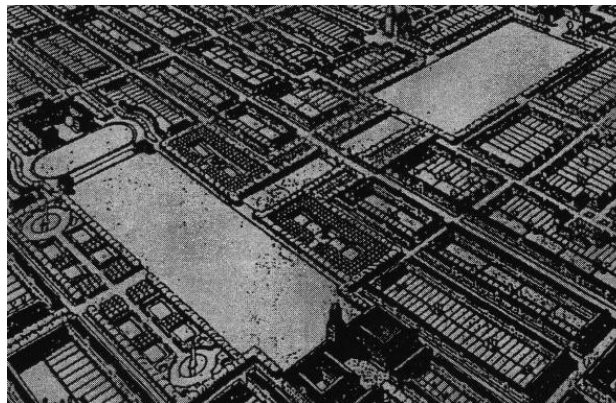


Wolfs Modell ist keineswegs spektakulär zu nennen. Es lagen ihm Gedanken zu zugrunde, die sich in der allgemeinen Planungspraxis schon durchzusetzen begannen. Prinzipiell ging es ihm darum, die historisch gewordenen konzentrischen Stadtanlagen mit ihrer „ringförmigen Umpanzerung“ aufzubrechen, sie in ein Radialsystem zu verwandeln, in

dem die Besiedlungsdichte von innen nach außen abnimmt. Ein Netz von Grünflächen sollte „wie Adern den menschlichen Körper“ den Organismus der Stadt durchdringen. (29) Dazu schlägt Wolf vor, den vorhandenen Grünbestand zu schützen und ausgedehnte Erholungsparks, Sport- und Spielflächen sowie Kleingartenanlagen neu zu schaffen. Bezogen auf das engere Siedlungsgebiet kristallisiert sich bei ihm der Gedanken an einen sogenannten „Volkspark“ heraus. Wolf greift damit eine Idee auf, die in der deutschen Sozialdemokratie im Zusammenhang mit dem allgemeinen Wohnungsproblem schon seit längerem diskutiert wurde. 1912 hatte Karl Liebknecht vor dem preußischen Abgeordnetenhaus das Anlegen von „Spielplätzen“ und „großen Volksparks“ ein „ungemein wichtiges Stück sozialer Fürsorge“ genannt. (30) Solche Forderungen sind dann nach 1918 in Dresden, aber auch in anderen Städten teilweise in die neue Gesetzgebung eingeflossen.

Welche Vorstellungen Paul Wolf im einzelnen mit seinem Volkspark verband, verdeutlicht die schematische Darstellung eines Kleinwohnungsviertels in seinem Buch aus dem Jahre 1919. (31) Als zentraler Grünbereich sind ausgedehnte Sport- und Spielflächen, umgrenzt von Schulen und kleineren Zieranlagen, ausgewiesen. In späteren Publikationen – in seiner Dresdner Zeit – hat Wolf seine Planungsabsichten an einem konkreten Beispiel, an der bis dahin weitgehend unbebauten Neustadt-Nordwest demonstriert. (32) Er schlug eine radikal neue Strukturierung des Gebietes vor. Das macht der Vergleich mit dem bisher gültigen Bebauungsplan, einem homogenen Netz von Straßenzügen und Kleinplätzen, deutlich. (33)

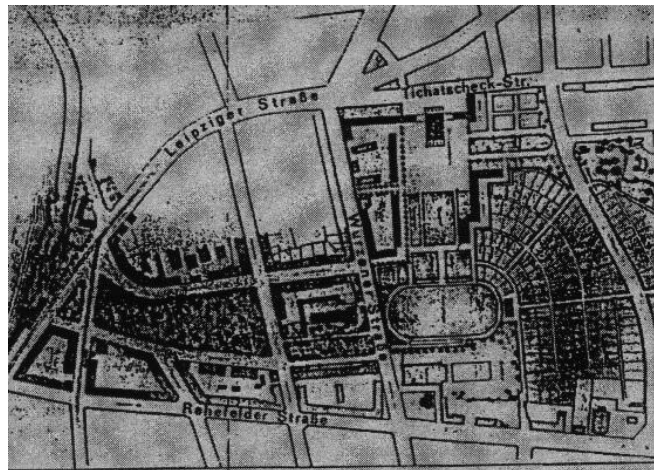
Der neue Plan entstand 1926 unter Wolfs Leitung in der Abteilung Stadterweiterung des Hochbauamtes. Er sah zunächst entlang der Ausfallstraße breite Grünstreifen vor, die die gesamtstädtische Durchlüftung zu sichern hatten. Im Südosten war eine größere Fläche Sportanlagen (zwei Stadien, mehrere Kleinsportfelder) vorbehalten. Den eigentlichen Volkspark bildete eine zentral gelegene platzartige Grünfläche, der hier als geordnete Kleingartenanlage gedacht war. Wie im Modellfall war sie von Schulen flankiert. **(Abb. 19)**



Wolfs Name verbindet sich mit einer äußerst fruchtbaren Bautätigkeit vor allem in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre. Als Stadtbaurat in Dresden – ein Amt, das er von 1922 bis 1945 bekleidete – hatte er mit dem Kreis seiner Mitarbeiter eine Vielzahl von Einzelbauten bzw. Gebäudekomplexen errichtet, darunter das Kraftwerk Mitte (1927/28), den Erweiterungsbau des Bürgerheimes an der Pfortenhauerstraße (heute: Elsa-Fenske-Heim, 1926), das „Haus der Jugend“ (später Hotel „Astoria“, 1931).

Im Vergleich mit diesen hochbaulichen Aufgaben hat Wolf seine generellen stadtplanerischen Ideen nur in bescheidenem Maße umsetzen können. Von dem großangelegten Konzept für die Neustadt-Nordwest wurde 1926 – 1928 lediglich eine Kleinwohnungssiedlung um den Niederauer Platz (Entwurf: Otto Schubert) und eine Kampfbahn im Südosten (heute: Stadion der Bauarbeiter) gebaut. Die Idee zu einer neuen Art von Volkspark hat er an einer anderen Stelle – aber auch dort nur in Ansätzen –

realisieren können: in Dresden-Pieschen, in Ergänzung des dort schon bestehenden Siedlungsgebietes südlich der Eisenbahntrasse Dresden-Leipzig. In Pieschen stand zunächst vor der Aufgabe, in das dichtbesiedelte Arbeiterwohngebiet ein Volksbad einzuordnen. Seinen Veröffentlichungen ist zu entnehmen, dass er einen solchen Bau von Anfang an als Dominante eines ausgedehnten Sportparks in Verbindung mit angrenzenden Kleinwohnungsgebieten auszubilden gedachte. (34) Leider sind den Beschreibungen keine bildlichen Darstellungen beigelegt. Möglicherweise war das, was sich hier auf einer Restfläche verwirklichen ließ, zur Demonstration eines städtebaulichen Grundprinzips nicht repräsentativ genug. Da die Akten des Hochbauamtes sämtlich Kriegsverlust geworden sind, bestand kaum Hoffnung, etwa Originalzeichnungen oder wenigstens Beschreibungen, die über das Gedruckte hinausgehen, aufzuspüren. Glücklicherweise fand sich in der Bildstelle des Büro des Stadtarchitekten das Negativ eines Planes aus dem Jahre 1941. (Abb. 20)

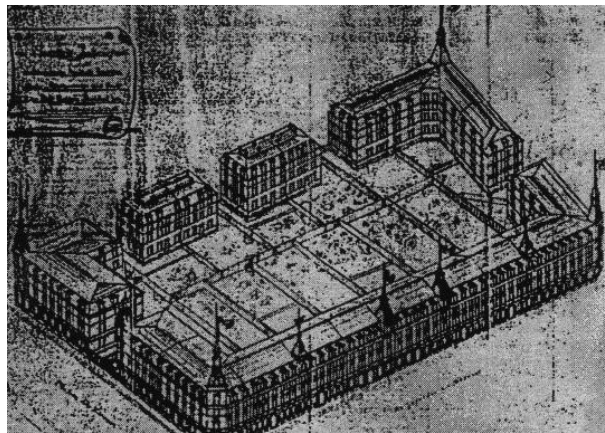


Anlass seiner Entstehung dürfte die Einrichtung einer sogenannten „Gemeinschaftsanlage“ im Bereich der Wurzener/Tichatschekstraße gewesen sein. Wir beobachten, wie Wolfs Idee von einem Sport- und Erholungspark in den Jahren des faschistischen Krieges eine spezielle Umwandlung erfährt. Denn die hier für die „Hitlerjugend“ vorgesehenen Bauten dienen wohl in erster Linie der Wehrtüchtigung. Für unsere Betrachtungen besitzt diese nur skizzenhaft gegebene Zeichnung insofern besonderen Wert, als sie uns das prinzipielle Planungskonzept erkennen lässt, wie es Wolf seit dem Ende der zwanziger Jahre vorgeschwebt haben mag. Ein langgestreckter Grünzug durchzieht das Gebiet von der Leipziger Straße im Süden bis zur Eisenbahntrasse im Norden. Ähnlich wie bei der Neustadt-Nordwest durchbricht Wolf damit die Prinzipien der bislang üblichen Planungspraxis, die sich hier schon in einer realen Bebauungsstruktur niedergeschlagen hatten.

Pieschen – einst ein ärmliches Bauern- und Weingärtnerdorf – hatte sich in den letzten Jahrzehnten des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der dichtbesiedeltsten Städtischen Vororte entwickelt. Zunächst war es die Industrie, die sich in diesem Gebiet ansiedelte, den Anschluss an die Transportwege der Eisenbahn nutzend. In ihrem Gefolge wurde Pieschen schließlich zu einem bevorzugten Standort für Arbeiterwohnungen. Schon im Jahre 1879 hatte die Gemeindeverwaltung versucht, der drohenden chaotischen Ansiedlung durch eine Bauordnung zu begegnen. Bis auf wenige Ausnahmen war darin die offene Bauweise vorgeschrieben. (35) Um die Dichte der Bebauung wurde zwischen der Baubehörde und den Grundeigentümern eine ständige Auseinandersetzung geführt. Hier prallten gegensätzliche Interessen aufeinander. Die Gemeindeverwaltung, später der Rat der Stadt Dresden, strebten nach Auflockerung und Durchgrünung. Die Besitzer der Grundstücke waren auf eine hohe Ausnutzung des Bodens bedacht.

Beispiel für die Argumentation der Grundstücksbesitzer mag eine Petition an den Rat der Stadt Dresden vom 3. Dezember 1897 sein. Darin wurde vorgebracht, dass sich die vorgeschriebene „freie Bauweise“ hemmend auf das Geschäftsleben auswirke, „den wirtschaftlichen Niedergang zahlreicher Existenzen“ bedeute, ja, „die Grundstückseigentümer um ihr Hab und Gut“ bringe. Aber auch die Interessen der Arbeiter wurde verwiesen. Als künftige Mieter der zu errichtenden Häuser – so wurde betont – verlangten sie nach billigem Wohnraum, wie er nur mit geschlossener Bauweise zu schaffen war. (36)

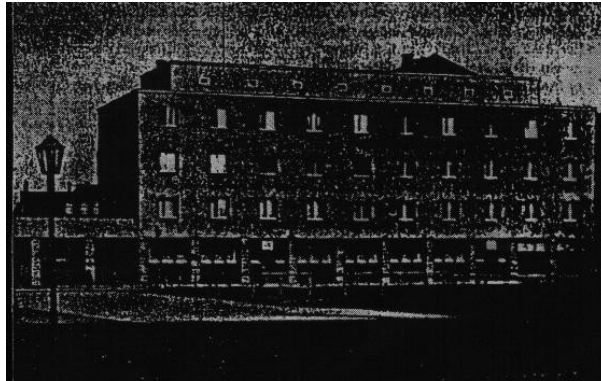
Das heutige Bild solcher Straßenzüge, wie sie um die Jahrhundertwende entstanden sind, beweist uns, dass sich in Pieschen weitgehend die Grundeigentümer durchzusetzen vermochten. Wenn sich auch nicht jedem Falle geschlossene Quartiere bilden können, so gelang es ihnen doch zumindest, die Häuser in Gruppen zusammenzuschließen. Die für Pieschen typisch gewordene gestalterische Durchbildung der Baublocks tritt uns auf einer Zeichnung entgegen, die einem Gesuch um teilweise Abänderung des Bebauungsplanes vom 11. November 1899 beigelegt wurde. (37) **(Abb. 21)**



Wir registrieren die vergleichsweise reiche Gliederung der Straßenfronten mit dem rustifiziertem Erdgeschoss, den Fensterrahmen und Turmaufbauten. Die Gebäudehöhe war schon durch die Bauordnung von 1879 festgelegt worden. Über einem Erdgeschoss sollten nicht mehr als zwei Obergeschosse und eventuell ein ausgebautes Dachgeschoss errichtet werden. (38) Das Schema der Bebauung war demnach weitgehend vorgegeben. Die Schmuckformen boten Baufirmen per Katalog an. Das erklärt auch, weshalb die Entwürfe in den seltensten Fällen von Architekten, zumeist direkt von den ausführenden Baumeistern gefertigt wurden. Unser Beispiel lässt auch eine fast kleinlich wirkende Aufteilung der Hoffläche erkennen. Auf diese Weise wurde jedem Haus ein exakt begrenzter Freiraum zugeordnet. Tatsächlich hat sich aber keiner der Höfe in dieser Form – d. h. nur durch Mauern und Zäune untergliedert – erhalten. Die Grundstücksbesitzer waren in der Folge bemüht, weitere Einkünfte aus der Ansiedlung von kleinen Gewerbebetrieben auf ihren Parzellen zu beziehen. Dennoch ist es in Dresden nie zu derart dicht Überbauungen gekommen, wie wir sie beispielweise von den Mietshausvierteln Berlins her kennen. Mit einer vergleichsweise strengen Bauordnung haben die Stadtväter versucht, den Charakter Dresdens als einer durchgrüneten Residenzstadt zu wahren. Wo sich eine lockere Bebauung nicht durchsetzen ließ, waren zumindest größere Schmuckplätze gefordert. Ein solcher Platz ist auf dem Pieschener Bebauungsplan von 1902 als Quartal Nr. 87 zwischen Wurzener und Moltkestraße (heute: Robert-Matzke-Straße) ausgewiesen. Auch wegen dieser und anderer Freiflächen hatten sich die örtlichen Baubehörden jahrzehntelang der „bauwütigen“ Grundstücksbesitzer zu erwehren. Insofern mutet es etwas eigenartig an, dass Paul Wolf in den zwanziger Jahren gerade dieses noch immer freigegebene Areal nutzt, um es mit einer neuen Art von Kleinwohnungsbau als Umfeld seines Volksparks zu füllen.

Inzwischen hatten aber neuere Erkenntnisse auf dem Gebiet der Stadtplanung, speziell der Stadthygiene, die Wirksamkeit solcher oft überdimensionierter Platzflächen in Zweifel gezogen. An ihre Stelle waren langgestreckte Grünschniesen getreten, die die Durchlüftung gewährleisteten und die Wolf unter anderem für Pieschen vorgesehen hatte.

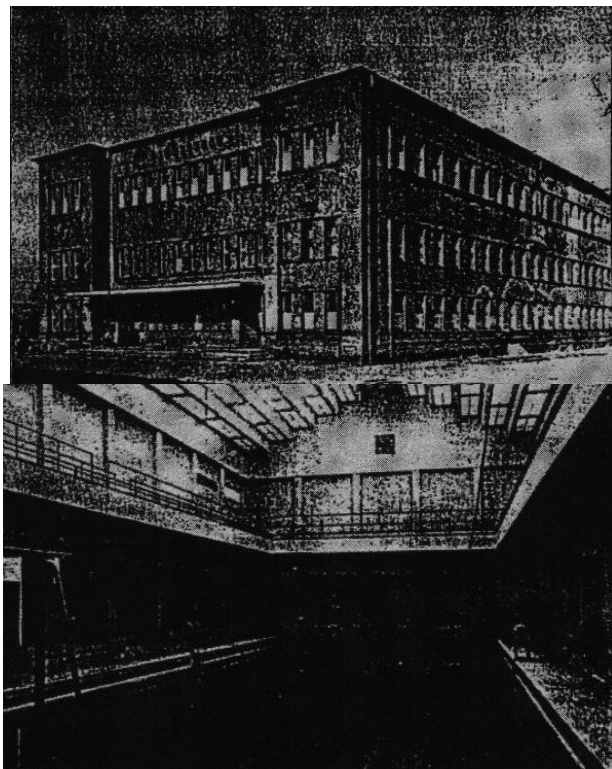
Betrachten wir das äußere Erscheinungsbild der neuen Wohnbauten im Quartal Rehefelder/Wurzener/Arno-Lade-Straße und im Anschluss an das Volksbad Rehefelder Str./Ecke Wurzener Straße. **(Abb. 22)**



Diese Gebäude sind gleichsam als Alternative zu den stereotypen Schmuckfassaden der Zeit um 1900 entwickelt. Als einfache schmucklose Kuben verkörpern sie das ästhetische Ideal der „Neuen Sachlichkeit“.

In ähnlich kompromissloser Weise hatte Wolf in den Gesamtplan für Pieschen die Reste des einstigen Dorfkernes dem durchgängigen Grünzug geopfert. Hier äußert sich jene nun typischer werdende kategorische Haltung, die ihre Planungs- und Gestaltungsprinzipien ausschließlich oder vorrangig den jeweiligen funktionellen Anforderungen entlehnt.

Wenden wir uns nun dem Bau zu, den Wolf als Mittelpunkt seines neuen Wohnviertels begriff: dem Volksbad. **(Abb. 23 und 24)**



Bis auf den heutigen Tag stellt es die komfortabelste Anlage ihrer Art in unserer Stadt dar. Dem 11 x 25 m großen Schwimmbecken und den dazugehörigen Nebenräumen im 1. Obergeschoss sind weitere Abteilungen zugeordnet: ein irisch-römisches Bad mit Dampf-, Heißluft-, Massage- und Ruheräumen im Erdgeschoss, Wannen-, Brause- und Kurbäder im 2. Obergeschoss; ein größerer Gymnastikraum im Dachgeschoss. Im wesentlichen hat sich diese Struktur bis heute erhalten. Man betritt das Foyer durch zwei seitlich gelegene Türen. Ihnen gegenüber führen im Inneren zweiläufige Treppen in das Hauptgeschoss zu den Umkleide- und Duschräumen, die dem Schwimmbecken vorvorgelagert sind. Besucher von Sportveranstaltungen, für die das Bad auch vorgesehen war, gelangten über zwei seitlich angeordnete Treppenhäuser direkt zur Zuschauergalerie. Der streng symmetrische Aufbau der Anlage mit dem Schwimmbecken in der Mitte und den Nebenräumen zu beiden Seiten widerspiegelt sich in der Hauptfront. Mit der Ausbildung kräftiger Seitenrisalite und dem weit vorgezogenen Dach über dem Eingangsbereich wird er zu einer gewissen Monumentalität gesteigert. Wir beobachten bei Wolf einen Hang zu solchen regelhaften, der Tradition verpflichteten Anlagen. Besonders deutlich zeigt sich das an den Schulkomplexen in seinen früheren Modellplanungen. Das Volksbad Pieschen entspricht in seiner äußeren Gestalt einem Bau, wie er in dieser Zeit weite Verbreitung gefunden hat.

Neue stilistische Tendenzen und herkömmliche Gestaltungsmittel wie die Stein- und Putzstruktur, die rahmenden Profile, die die Fenster zu Bändern vereinigen, werden miteinander verschmolzen. Jene puristischen Auffassungen, die die architektonische Form allein auf das Zu- und Gegeneinander von Wand und Öffnung oder unterschiedlich proportionierter Kuben beschränkten, fanden – bedingt durch die vorherrschende handwerkliche Bauweise – noch keine allgemeine Verbreitung.

An Wolfs Bau begegnet uns das neue Prinzip sachlicher Gestaltung an der Nordwestansicht. Hier sind die funktionell bedingten Raumteile als Einzelkuben außen lesbar. Das vertikal aufsteigende Treppenhaus ist den langen Fensterbändern der Seitenflügel entgegengesetzt. Besonders imposant erscheinen die auf mächtigen Pfeilern ruhenden Hochbehälter, die den nötigen Wasserdruck im gesamten Gebäude sorgen. Sie überdecken zugleich eine im Niveau des Schwimmbeckens angeordnete Terrasse. Leider ist diese typisch funktionalistische Komposition heute durch den Neubau eines Schornsteins empfindlich gestört. Er machte sich mit der Umstellung der Beheizung von Stein- auf Braunkohle notwendig. Mit ihm wurde auch die Terrasse ihres einstigen Zweckes beraubt und der vorgesehene Übergang zu einer Freiraumanlage mit Wasserbecken blockiert.

Was hier besonders augenfällig wird, lässt sich verallgemeinern: Wolf hat seinen Gedanken eines erlebbaren Siedlungszentrums in Gestalt eines Volksparks nie so recht durchsetzen können. Die von ihm geplanten Verknüpfungen sind entweder nie realisiert oder später beseitigt worden.

Eine der wesentlichen gestalterischen Ideen Wolfs war es, den Eckbereich Wurzener/Rehefelder Straße als Auftaktzone für die Gesamtanlage auszubilden. Davon kündigt heute noch der überdeckte Gang, der den Duktus der Bibliothek im Erdgeschoss des Wohngebäudes aufnimmt und diesen Baukomplex mit dem Volksbad verbindet. Von Wolfs Freiflächenkonzept ist 1938 die im Norden des Gebietes gelegene Kleingartensiedlung realisiert worden. Mit ihr konnte Wolf ein Beispiel für die von ihm nachdrücklich propagierten gestalteten Dauerkleingärten schaffen. Die klar geordnete Struktur wird durch die Einfassung der Wege mit Maulbeer- und Ligusterhecken unterstrichen. Die breite Nord-Süd-Achse ist zusätzlich durch Rabattenstreifen gefasst. Sie sollte ursprünglich im Süden durch das Vereinshaus abgeschlossen werden. Später hat man sich entschlossen, diesen Gemeinschaftsbau in die mittlere Querachse zu legen, einem Bereich, der in Verbindung mit einer kleinen Parkanlage im Nordwesten des Gebietes gebracht wurde. So tritt heute nur die nördliche Begrenzung der Hauptallee – in Form einer höher gelegenen Parzelle – „Bastion“ genannt – in Erscheinung. Wir wissen nicht, was Wolf bewog, die Stelle des Stadtbaudirektors in Hannover aufzugeben, um eben dieses Amt in der Nachfolge Hans Poelzigs in Dresden anzutreten.

Möglicherweise spielte dabei der gute Ruf, den Metropole des Freistaates Sachsen auf dem Gebiet der Hygiene genoss, eine Rolle. Wolf konnte hoffen, in dieser Stadt, in der 1911 nicht zufällig die 1. Internationale Hygieneausstellung stattgefunden hatte, offene Ohren für sein Konzept einer nach gesundheitlichen Gesichtspunkten angelegten Stadt zu finden.

Tatsächlich hat Wolf in seiner Dresdner Zeit keine Gelegenheit ausgelassen, um sein Planungsanliegen zu verkünden. Beispielweise hat er seinen Einleitungsvortrag auf der Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ 1925 dazu genutzt, sein Modell einer durchgrünten und durchlüfteten Stadt vorzustellen. Diese Gedanken sind von ihm ein Jahr später im erweiterter Form in Druck gelegt worden. (39) Was er davon in der Praxis umzusetzen vermochte, geht nicht über solche Ansätze hinaus, wie sie im Beispiel Pieschen demonstriert worden sind.



Der Architekt des Sachsenbades, Paul Wolf (1879 - 1954)

Am 21. November 1879 wurde Paul Wolf in Schrozberg/Württemberg geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule Stuttgart, damals erste Adresse für die Architektenausbildung. Berufserfahrung sammelte er in Berlin-Schöneberg. Wolf war von 1914 bis 1922 als Senator und Stadtbaurat in Hannover tätig. 1922 berief die Stadt Dresden ihn zum Stadtbaurat für Hochbau und Stadterweiterung. Paul Wolf beeinflusste mit seinen Ideen die bauliche Gestaltung der Stadt in den zwanziger und dreißiger Jahren

des 20. Jahrhunderts. Er baute 1925 das Gewandhaus zur Staatsbank um und schuf das Planetarium (1923), das Georg-Arnold-Bad (1923 bis 1926), das Städtische Elektrizitätswerk am Wettiner Platz (später in der DDR von den Dresdnern spöttisch „Panzerkreuzer Aurora“ genannt) (**Abb. 25**), die Oberschule Hülßestraße (1929), das „Haus der Jugend“ (später Hotel „Astoria“) sowie Wohn- und Siedlungsbauten in Reick und Striesen. (z. B. Wormser Strasse). (**Abb. 26**) Von ihm stammt der Plan für die Neugestaltung des Königsufers (1930) und Projekte für große aufgelockerte Wohnkomplexe in Dresdner Vororten.

Paul Wolf hat nach dem Machtantritt der Nazis 1933 außer der bereits vor dem 1. Weltkrieg geplanten Gartengestaltung am Neustädter Ufer und die Erweiterungen für die Medizinische Akademie in Johannstadt wenig gebaut. Er war jedoch in seiner Funktion als oberster Stadtplaner in die Konzeptionsplanungen für die gewaltigen Umbaupläne Dresdens zur „**Gauhauptstadt**“ integriert gewesen, sogar mit eigenen Entwürfen.

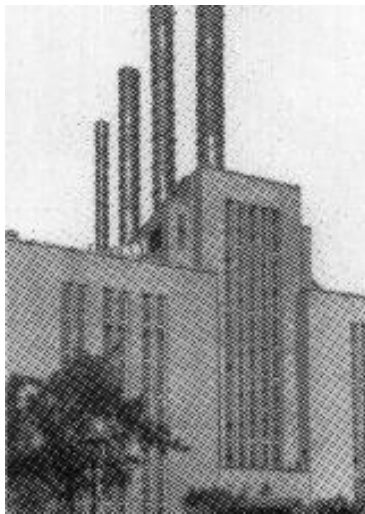


Abb. 25



Abb. 26

In seiner langen Amtszeit (1922 - 1945) prägte Paul Wolf mit Bebauungsplänen sowie Neu- und Erweiterungsplänen das moderne Stadtbild. Auch im Gebiet des heutigen Ortsamtes Pieschen entstanden zahlreiche Gebäude, für die er die Verantwortung trug.

Zu den bekanntesten zählen zweifellos der Gebäudekomplex des Krankenhauses an der Industriestraße, 1928 als Güntz-Altenheim eröffnet (**Abb. 27**) und das im Oktober 1929 fertiggestellte Sachsenbad nebst der Volksbibliothek Nord-West an der Rehefelder Straße (**Abb. 28**). Aber auch die Flügelwegbrücke (Neubau 1929/30), das Torhaus des Heidefriedhofes (Neubau 1936), die 1924/26 vorgenommene Erweiterung des ehemaligen Obdachlosenheimes Altpieschen sowie Erweiterung und Umbau der 42. Grundschule in Dresden-Übigau von 1927/28, die heute geschlossen ist sind ebenso „stumme Zeugen“ des Wirkens von Paul Wolf im Dresdner Nordwesten wie zum Beispiel die Wohnhaus-Neubauten Leisniger Straße 55, Großenhainer Straße 61/63 von 1926/27 und Robert-Matzke-Straße 51/53 (1926) (40)

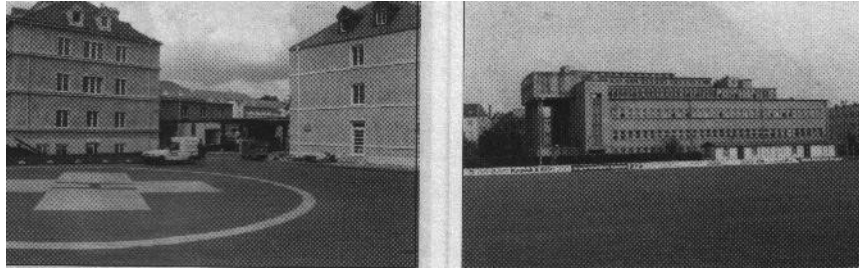


Abb. 27

Abb. 28

Nicht nur in der Weimarer Republik, sondern auch im Dritten Reich amtierte Wolf in leitender Position – er verstand sich als unpolitischer Fachmann. 1945 schien seine Karriere beendet. Wolf hielt sich als freier Architekt über Wasser und machte sich Gedanken zum Wiederaufbau Dresdens.

Doch schließlich hatte auch die DDR noch Bedarf für den erstklassigen Experten. Bis zu seiner Pensionierung 1952 arbeitete er als Oberreferent für Stadtplanung im Aufbauministerium. 1957 starb Paul Wolf in Württemberg.

Wolf hat nicht alles selbst entworfen. Er war Chef eines kommunalen Planungsstabes mit qualifizierten Mitarbeitern. Doch in Gestaltungsfragen hatte er das letzte Wort. Seine Vorstellungen von Stadtplanung und -entwicklung legte Wolf in vielen Artikeln und Fachbüchern dar.

In seiner langen Amtszeit prägte Wolf das moderne Dresden. Auch wenn vieles dem Krieg oder späteren Abrissen zum Opfer gefallen ist, finden sich noch überall in der Stadt öffentliche Bauten, für die Wolf verantwortlich war.

Quellen:

- 1 – Protokolle des Ortsbeirates Pieschen (Dokumentation der Geschichtswerkstatt)
- 2 – Protokolle des Ortsbeirates Pieschen (Auszüge und Aufzeichnungen des OBR-Mitgliedes Dr. Manfred Dreßler)
- 3 – Dresden-Nordwest.de – Nachrichtenarchiv - <http://www.dresden-nordwest.de/Nwo/aktuell.html>
- 4 – Die Verwaltung der Stadt Dresden 1927, Dresden 1929 – Stadtarchiv Y 1 1927, S. 101 f.
- 5 – Sitzungsberichte der Stadtverordneten zu Dresden 1927
22. öffentliche Sitzung vom 7. Juli 1927 - Stadtarchiv B 3.2.3 - 1927
- 6 – Klubzeitung – Schwimmklub Poseidon; Stadtarchiv
- 7 – Sächsische Zeitung vom 9./10. 1989 (VK Lothar Baumgarten)
- 8 – von Meyeren, Michael: Auf postgeschichtlichen Spuren im Dresdner Ortsamtsbereich Pieschen, in: Dresden-Nordwest-Dokumentation, SH 2003/05
- 9 – Bildnachricht; Sammlung M. Hahnewald, Halleystraße 9, 01129 Dresden
- 10 – Dresdner Neueste Nachrichten vom 24.10.1991
- 11 – Sächsisches Tageblatt vom 15.04.1986
- 12 – Dresdner Morgenpost vom 26.10.1992

- 13 - Dresdner Neueste Nachrichten vom 02.12.1992
- 14 - Dresdner Neueste Nachrichten vom 23.08.1995
- 15 - Bilddokumentation Sütterlin im Nordwestarchiv
- 16 - Sächsische Zeitung vom 09./10.09.1989
- 17 - Sächsische Zeitung vom 26.10.1988
- 18 - Klöß, Max: Streifzüge durch Pieschen (um 1936)
- 19 - Prause, Georg, Sachsenbad - bald nur noch eine Erinnerung? in: TRACHAUER BÜRGERZEITUNG Nr.46, Januar 1997
- 20 - Dresdner Nachrichten vom 08.11.1929
- 21 - Dresdner Stadtrundschau vom 19.02.1962
- 22 - Die Union vom 24.01.1968
- 23 - Dresdner Stadtrundschau vom 15.02.1973
- 24 - Die Union vom 06.03.1973
- 25 - Dresdner Neueste Nachrichten vom 23.10.1997
- 26 - Wolf, Paul: Städtebau. Das Formproblem der Stadt der Zukunft. Leipzig o. J.
- 27 - Wolf, Paul: Städtebau, a. a. O., S. 65
- 28 - Wolf, Paul: Städtebau, a. a. O., S. 85, Abb. 70
- 29 - Wolf, Paul: Städtebauliche Zukunftsplanungen. In: Das Buch der Stadt Dresden, Dresden 1927/28, S. 28 und 37
- 30 - Liebknecht, Karl: Rede im preußischen Abgeordnetenhaus zu einem Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei vom 11. Dezember 1912. In: Liebknecht, Karl. Gesammelte Reden und Schriften, Bd. 5, Berlin, 1963, S. 482
- 31 - Wolf, Paul: Städtebau, a. a. O., S. 140, Abb. 118
- 32 - Sachsens Städtebau. Das Jahrbuch für das gesamte Bauwesen Dresdens. Dresden o. J. S. 111
- 33 - Stadtarchiv Dresden: Stadtverordnetenprotokolle 1902. Übersichtsblatt zum Entwurf des Bebauungsplanes Dresden (Ausschnitt)
- 34 - Paul Wolf In: Schaffen deutscher Architekten. Hannover 1931, S. 17 - 18
- 35 - Stadtarchiv Dresden: Bauordnung für Pieschen vom 16. Oktober 1879
- 36 - Stadtarchiv Dresden: Baupolizeiamt Nr. 607
- 37 - Stadtarchiv Dresden: Baupolizeiamt Nr. 611. Bl. 119
- 38 - Stadtarchiv Dresden: Bauordnung für Pieschen vom 16. Oktober 1879, §14
- 39 - Wolf, Paul: Wohnung und Siedlung, Berlin 1926